Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 361. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 6. August 1862.

Telegraphische Depesche.

Turin, 4. Aug. Der Kriegsminister hat einen Tagesbefehl erlassen, worin er die Hoffnung ausspricht, die Festigkeit der Armee werde den Ausbruch des Bürgerkrieges verhindern, und die Armee wird ihre Schuldigkeit thun. Das englische Geschwader ist beordert, in Uebereinstimmung mit dem italienischen und französischen zu agiren. Ferner glaubt er, daß die Regierung zur Lösung der römischen Frage aus den Ereignissen Nutzen ziehen werde. Cugia ist in Palermo gut aufgenommen worden, die Stadt war ruhig. Einige Truppen sind nach Figozza abgegangen, desgleichen mehrere Freunde Garibaldi's, mehrere junge Leute sind aus Figozza heimgekehrt. Die Proclamation des Königs wurde in Neapel sehr günstig aufgenommen. (Angek. 10 Uhr 40 Min. Vorm.) Wiederholt.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 5. August, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 50 Minuten.) Staats-Schuldscheine $90\frac{7}{8}$. Prämien-Anl. 126 B. Neueste Anleihe $108\frac{1}{2}$. Schles. Bank-Verein 98. Oberschlesische Litt. A. 159. Oberschles. Litt. B. 139. Freiburger $130\frac{1}{2}$. Wilhelmsbahn 57. Neisse-Brieger 79. Tarnowitzer 50. Wien 2 Monate $78\frac{5}{8}$. Oesterr. Credit-Aktien $84\frac{7}{8}$. Oesterr. National-Anleihe 66. Oesterr. Lotterie-Anleihe $72\frac{5}{8}$. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien $129\frac{1}{2}$. Oesterr. Banknoten $79\frac{5}{8}$. Darmstädter 89. Commandit-Antheile 97. Köln Minden $181\frac{3}{4}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $65\frac{1}{4}$. Posener Provinzial-Bank $98\frac{1}{4}$. Mainz-Ludwigshafen $128\frac{3}{4}$. Lombarden —. Neue Russen —. Hamburg 2 Monat $150\frac{7}{8}$. London 3 Monat 6, $22\frac{1}{8}$. Paris 2 Monat $80\frac{1}{4}$. — Matter.

Wien, 5. August. Morgencourse. Credit-Aktien 214, 90. National-Anleihe —, —. London 126, 90.

Berlin, 5 August. Roggen: still. August $50\frac{5}{8}$, Aug.-Sept. $50\frac{1}{4}$, Septbr.-Oktbr. $49\frac{3}{4}$, Oktbr.-Nov. $48\frac{3}{4}$. - Spiritus: flau. August $19\frac{1}{12}$, Aug.-Septbr. $19\frac{1}{12}$, Sept.-Oktbr. $19\frac{1}{4}$, Okt.-Nov. $18\frac{1}{4}$. — Rüböl: festet. August $14\frac{1}{6}$, Okt.-Nov. $14\frac{1}{4}$.

* Das Interesse der Mittelstaaten am Fortbestande des Zollvereins.

In unserem neulichen Leitartikel über den preußisch-französischen Handelsvertrag glaubten wir die Stellung der deutschen Mittelstaaten durch folgende Worte präcisiren zu können: „Der bevorstehende Ablauf der letzten Zollvereins-Uebereinkunft giebt Preußen nicht blos die handelspolitische, sondern, wie wir schon andeuteten, auch die ganze politische Zukunft Deutschlands in die Hand. Es braucht nur den Inhalt des französischen Vertrages zur Basis der Neubildung des Vereins zu machen, es braucht nur die von uns angedeuteten, die innere Verfassung des Vereins betreffenden Reformen als weitere Basen hinzuzufügen, und der Zollverein wird sofort auf diesen Prinzipien neu construirt dastehen, sollte ihm auch dieser oder jener frühere Theilnehmer Anfangs noch fehlen. Die mitteldeutschen Bevölkerungen können die großen materiellen Vortheile nicht entbehren, welche ihnen aus dem innigen Verband mit dem intelligenten und gewerbsamen großen norddeutschen Staatskörper erwachsen, und die mitteldeutschen Regierungen eben so wenig die großen finanziellen Vortheile, welche die Aufrechthaltung des Zollvereins für sie mit sich bringt." Es kann uns nur zu großer Genugthuung gereichen, daß diese Thatsachen jetzt selbst von entschieden großdeutschen Federn zugegeben werden müssen. Eine solche war es, die vor einigen Tagen im „Nürnberger Correspondenten" auseinandersetzte, daß Sachsen am französisch-preußischen Handelsvertrage unter allen Umständen festhalten müsse. „Darüber", hieß es in dem betreffenden Artikel, „kann sich hier Niemand Illusionen machen, daß Sachsen (und wahrscheinlich alle nördlich von der Mainlinie gelegenen Zollvereins-Staaten) sich auf keinen Fall durch Zollschranken von Preußen trennen lassen kann, und wenn es dieser Vereinigung die Handelsgemeinschaft mit seinen bisherigen süddeutschen Zollverbündeten zum Opfer bringen müßte! Wir haben es schon einmal empfunden, was eine preußische Zolllinie für das auf fast allen seinen Absatzlinien von preußischem Gebiete umschlossene Land zu bedeuten hat. Damals begann jene uns so gefahrdrohende Auswanderung der sächsischen Industrie in die preußischen Gränzstädte, deren Aufblühen sich wesentlich von daher schreibt, des leipziger Handels nach Berlin. Unter dem Zollverein hat sich dies allmählich wieder ins Gleichgewicht gesetzt. Einige Daten genügen, um die Innigkeit der für den schwächeren Theil vitalen Verbindung Sachsens mit dem preußischen Handelsgebiete nachzuweisen. Von vierthalb Tausend deutschen Firmen, welche die leipziger Messen besuchen, gehört nur ein Achtel (zu gleichen Theilen auf Oesterreich und die südlichen Zollvereins-Länder entfallend) dem Gebiete südlich von der Mainlinie an; Berlin allein stellt halb so viel als ganz Sachsen. Und Preußen beherrscht außerdem unsere wichtigsten Absatzwege für den ausländischen Markt, unsere Verbindung mit der Welthandelsstraße, wie den einzigen schiffbaren Strom des Landes...."

Was nun Baiern und Würtemberg anbetrifft, so scheinen auf den ersten Blick die Sachen anders zu liegen. Sie scheinen es aber auch nur. In Wirklichkeit sind ihre materiellen Interessen an die Verbindung mit dem deutschen Norden ebenso innig geknüpft, wie diejenigen Sachsens. Zum Erweis dieser Wahrheit liefert soeben die „Weserzeitung" ein interessantes statistisches Material. „Die Zollvereinsstatistik, sagt dieses Blatt, ergiebt, daß Baiern und Würtemberg in manchen Jahren bei der Theilung der Zollrevenüen das Drei- und Vierfache von demjenigen erhalten haben, was innerhalb ihrer Grenzen consumirt wird. Die jährlich in außerordentlichen Dimensionen zunehmende Verbreitung des Biers, das schon geraume Zeit nicht blos in Baiern den unteren Ständen als Nahrungsmittel, sondern allen Ständen weit über das Bedürfniß hinaus als Genußmittel dient, hat es dahin gebracht, daß Baiern in Gestalt einer großen Brauerei den ganzen Zollverein besteuert, da es den Ertrag seiner Biersteuer von mehreren Millionen jährlich wohlweislich für sich behält, während es an den Eingangsabgaben für Colonialwaaren, Wein, Reis 2c., die überwiegend in den nördlichen Partien des Zollvereins versteuert und consumirt werden, nach Kopfzahl gleich allen anderen Vereinsstaaten participirt. Der Biergenuß muß nothwendig den Verbrauch anderer Nahrungs- und Genußmittel, welche zur Zollkasse steuern, vermindern, und es ist daher wiederholt der Vorschlag gemacht worden, daß der Ausfall in der Vereinskasse durch allgemeine Einziehung der Biersteuer zu den gemeinschaftlichen Einnahmen des Zollvereins gedeckt werde. Sollte Baiern bei der Erneuerung des Zollvereins Schwierigkeiten machen, so würde es ihm vermuthlich gehen, wie dem Käufer der sibillynischen Bücher, es würde seinen verspäteten Beitritt höchst wahrscheinlich mit immer wachsenden Kosten erkaufen müssen und sich nach Verlauf einiger Jahre weit ungünstigere Bedingungen der Wiederaufnahme gefallen lassen müssen als gegenwärtig."

Es wird nun in dem bezüglichen Artikel weiter entwickelt, wie vor zwanzig Jahren vielleicht jene beiden Königreiche den Ausfall der ihnen aus dem Zollverein fließenden Einnahmen hätten entbehren können, damals seien die Budgets derselben noch nicht zu einer solchen Höhe angeschwollen gewesen, wie heutzutage, wo sie eine irgend erhebliche Schmälerung des Zollvereins gar nicht ertragen könnten. Vor dreißig Jahren, zur Zeit des süddeutschen Zollvereins, betrugen z. B. die Zollroheinnahmen Baierns 49,9 Kr. auf den Kopf; seit der Vereinigung mit dem Norden hoben sich dieselben von $15\frac{1}{2}$ Sgr. im Jahre 1834 allmählich bis zu 25,9 Sgr. = 1 Fl. $30\frac{2}{3}$ Kr. auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre 1845. Nach der provisorischen Abrechnung des Zollvereins für das Jahr 1861 hatten die vier Staaten Preußen, Sachsen, Braunschweig und Frankfurt a. M. 3,985,505 Thlr. in ihrem Gebiete mehr vereinnahmt, als sie nach der Kopfzahl für sich behalten durften. Alle übrigen Staaten hatten weniger vereinnahmt, als sie nach ihrer Bevölkerungszahl hätten einnehmen sollen. Was speziell Baiern und Würtemberg anlangt, so haben diese Staaten zum Nachtheil anderer Vereinsstaaten im Jahre 1861 weniger vereinnahmt, als sie nach ihrer Bevölkerungszahl hätten einnehmen müssen:

	Baiern	Würtemberg
an Eingangsabgaben	1,859,659	572,747
„ Aus- und Durchgangsabgaben ..	11,563	7,741
„ Rübenzuckersteuer	717,068	165,012

Die obigen Summen mußten die übrigen Staaten, hauptsächlich Preußen und Sachsen, an Baiern und Würtemberg herausbezahlen. Der Anschluß Baierns und Würtembergs an das österreichische Zollgebiet, wo auf jeden Kopf der Bevölkerung noch nicht einmal die Hälfte der Zolleinnahmen des Zollvereins kommt, würde die baierischen und würtembergischen Staatskassen wahrscheinlich gerade auf dasjenige Niveau von Zollrevenuen herabdrücken, welches ihnen zukommen dürfte, wenn die Vertheilung im Zollverein nach dem Maßstabe des inneren Verbrauchs, statt nach der Kopfzahl stattfinden würde.

Es ließe sich denken, daß trotz der enormen finanziellen Einbußen, welche die baierischen und würtembergischen Staatskassen nachgewiesenermaßen bei einer Trennung vom Zollverein erleiden müssen, doch die Bevölkerungen auf andere Weise durch regeren wirthschaftlichen Verkehr, durch gesteigerte Produktion und erhöhten Absatz nach andern Ländern, insbesondere nach Oesterreich, für ihre schweren Opfer und einen in Aussicht stehenden großen Steuerdruck entschädigt werden könnten. Allein eine unbefangene und leidenschaftslose Prüfung der Verkehrsbeziehungen zwischen dem Süden und Norden Deutschlands wird gerade das Gegentheil ergeben. Der südliche Theil des Zollvereins würde eine tödtliche Lähmung seiner landwirthschaftlichen und industriellen Produktion und eine lang nachwirkende plötzliche Absatzstockung zum Nachtheil aller Klassen der Bevölkerung erfahren. Süddeutschland, besonders der westliche Theil, hat ein warmes Klima und versorgt mit den Erzeugnissen seines Bodens einen großen Theil von Norddeutschland. Große Massen Wein, besonders aus der baierischen Pfalz, und in den letzten Jahren auch aus Würtemberg, werden dem nördlichen Vereinsgebiet zugeführt. Für ihr Weinbauprodukte würde die weinbauende Bevölkerung in Würtemberg in einem baierisch-württembergischen Zollbunde oder bei einer Zollvereinigung mit dem bereits durch Weinbau gesegneten Oesterreich und losgetrennt vom deutschen Norden schwerlich viel Absatz finden. Viele süddeutsche Tabaksblätter, Hopfen, Hanf, Oel-Samen nehmen jetzt denselben Weg nach Norden; das baierische Bier ist in den nördlichen Gegenden viel verbreitet. Ferner haben viele Kunst- und Manufaktur-Waaren aus Nürnberg, Fürth, Augsburg, Stuttgart, Eßlingen 2c. ihre Käufer nordwärts. Die baierische und würtembergische Industrie und Bodenproduktion ist aber schon seit längerer Zeit eine exportirende, sie concurrirt auf dem Weltmarkte mit den Erzeugnissen aller übrigen Länder. Baiern allein exportirte nach Bremen im Jahre 1860 einen Werth von 1,491,866 Thlr. Gold. Diese Thatsache enthält eine eindringliche Mahnung, das große consumtionsfähige Absatzgebiet, das Frankreich uns jetzt bietet, nicht leichtsinnig auszuschlagen. Bremen vermittelt nur einen Theil der würtembergischen und baierischen Ausfuhr, und concurrirt mit den französischen, belgischen und holländischen Häfen, sowie mit Hamburg und den Zollvereinshäfen. — So wenig man nun auch diesen Export von Baiern und Würtemberg nach Ländern außerhalb des Zollvereins unterschätzen darf, so hält er doch gar keinen Vergleich mit der Höhe der Ausfuhr nach den übrigen Zollvereinsstaaten aus. — Gerade die süddeutschen Staaten haben sich seit der Begründung des Zollvereins auf's Ueberraschendste gehoben und verdanken dies namentlich dem freien Verkehr und engen Anschluß an Norddeutschland und Mitteldeutschland. Ein unbedachtes Aufgeben dieser glücklichen Verbindung würde sicher nach Verlauf weniger Jahre eine schwere Demüthigung und den Versuch reumüthiger Umkehr in den Zollverein zur Folge haben. Oesterreich, Baiern, Würtemberg sind in ihren Erzeugnissen zu wenig verschieden, um sich durch lebhaften Austausch mit Nutzen ergänzen zu können. Die erschwerte Verbindung mit der Nordsee würde für die süddeutschen Staaten höchst lähmend werden und sie in ihrer Durchfuhr durch den nördlichen Verein von den dort nöthig befundenen Ueberwachungsmitteln abhängig machen. Süddeutschland würde das westlichste Hinterland des Stromgebiets der Donau werden und zum Theil auf Triest angewiesen sein, dessen Lage für den Verkehr über das atlantische Meer sehr unvortheilhaft ist. Wenn es Thatsache ist, daß schon Oesterreich der Hansestädte von Jahr zu Jahr mehr bedarf und daß dieselben bis tief ins Innere von Oesterreich, sogar nach Wien, mit Triest in Concurrenz treten, so mag dies den süddeutschen Staaten ein Fingerzeig sein, wie wichtig es für sie ist, bei dem unverkennbaren Zuge des Weltverkehrs nach dem Westen sich eine ganz freie Verkehrsstraße bis an die Nordsee zu erhalten.

Preußen.

** **Berlin,** 4. Aug. [Zur Entwickelung unseres Eherechts. — Feststellung einiger wichtigen Prozeßgrundsätze. — Der nächste Handelstag in München. — Die Elbzollfrage. — Aus der Budgetcommission des Herrenhauses. — Die feudale Correspondenz über den „deutschen Schützenkönig." — Herr von Auerswald.] Die Regierung hat dem Vernehmen nach den Beschluß gefaßt, die Eherechtsfrage zunächst ruhen zu lassen, dagegen in Erwägung zu nehmen, ob und in welchem Umfange das Bedürfniß einer legislativen Maßregel zur Heilung der in den dissidentischen Kreisen illegal eingegangenen ehelichen Verbindungen und zur nachträglichen Beurkundung der unbeglaubigt gebliebenen Geburten und Sterbefälle vorhanden sei. Die Minister der geistl. Angelegenheiten, der Justiz und des Innern haben nun zunächst innerhalb ihrer Ressorts Ermittelungen anstellen lassen, die sich nicht blos auf die deutschkatholischen und freigemeindlichen Dissidenten, sondern auch auf Irvingianer und Baptisten erstrecken. Namentlich ist man auch bemüht, festzustellen, in wiefern das Unterbleiben der kirchlichen Legalisirung vorgekommener Copulationen in der Weigerung der Geistlichen oder in dem Widerstreben der Interessenten seinen Grund habe. — Das Ober-Tribunal hat in einem Erkenntniß vom 4. Juni folgende wichtige Prozeß-Grundsätze aufgestellt: 1) Nur die mit Gründen erfolgende Verkündigung des Erkenntnisses begründet den Lauf der Frist für das statthafte Rechtsmittel. 2) Ein Erkenntniß, welches der Gründe gänzlich ermangelt, ist nichtig. 3) Wird ein schwurgerichtliches Erkenntniß wegen eines Mangels des Verfahrens vernichtet, so ist der von diesem Mangel nicht mitbetroffene Geschwornen-Spruch aufrecht zu erhalten und die Sache vor den Schwur-Gerichtshof zurückzuweisen, damit dieser ohne Zuziehung der Geschwornen ein neues Erkenntniß fälle. — Nachdem vor etwa 6 Wochen die Majorität des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages den Wegfall eines diesjährigen Handelstages für zweckmäßig erachtet hatte, scheinen die Widersprüche einiger Mitglieder des Ausschusses gegen einen solchen Beschluß, und mehr noch die Zeitumstände in Folge des preußisch-französischen Handelsvertrages, das Zusammentreten des zweiten deutschen Handelstages in München im nächsten September erforderlich oder doch rathsam zu machen. Die Einberufung wird vermuthlich geschehen, nachdem der bleibende Ausschuß in der Mitte dieses Monats dazu die nöthigen Einleitungen getroffen haben wird. — Am 4. oder 5. d. Mts. werden dem Vernehmen nach auf Einladung des sächsischen Ministeriums in Dresden die vorbehaltenen vorgängigen Separat-Besprechungen zwischen preußischen, österreichischen, sächsischen und hamburgischen Commissarien über einen neuen Ausgleichungsplan zur Erledigung der Elbzoll-Frage stattfinden. Hoffentlich gelingt es diesmal wirklich, einen praktischen Ausgleichungsplan fertig zu machen, welcher zugleich Aussicht hat, von Hannover, Mecklenburg, Dänemark und Anhalt angenommen zu werden. — Die Budgetcommission des Herrenhauses hat den Antrag befürwortet, das Herrenhaus wolle beschließen, den aus der Initiative des andern Hauses hervorgegangenen Gesetz-Entwurf, betreffend die Vorlegung des Staatshaushalts-Etats, abzulehnen. Es ist das der Gesetz-Entwurf, nach welchem der Staatshaushalts-Etat eines jeden Jahres dem Hause der Abgeordneten spätestens bis zum 1. September des vorhergehenden Jahres vorgelegt werden soll. Der Vertreter der Regierung sprach auch in dieser Commissionsberathung aus, daß die Regierung dem Gesetzentwurfe nicht zustimmen könne. — Die feudale Correspondenz schreibt. „Es erregt allgemeines Befremden, daß der „deutsche Schützenkönig" (womit der Herzog Ernst von Koburg gemeint ist!) noch immer preußischer General bleibt." — Dem Vernehmen nach soll sich der Staatsminister a. D., v. Auerswald, während der Badekur des Königs zu Ostende, an der Seite desselben als Gesellschafter befinden.

Nach der „Köln. Z." ist eine allerhöchste Anordnung ergangen, wonach für sämmtliche Festungen der Monarchie ermittelt werden soll, ob und in wie weit fortan für gewisse Theile, bez. einzelne Lokalitäten der bestehenden Rayonbezirke, nach Maßgabe des § 26 des Rayon-Regulativs, allgemeine Erleichterungen von den durch die gesetzliche Regel vorgeschriebenen Beschränkungen eintreten können, um danach bei der Beurtheilung eingehender Anträge gleichmäßig und ohne daß es erst in jedem einzelnen Falle der Begründung einer Ausnahme bedarf, zu verfahren.

Die allgemeine Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher findet in diesem Jahre in den Tagen vom 15. bis 19. September zu Reutlingen in Würtemberg statt. Der Verwaltungsausschuß des Gesammtvereins (dermalen der würtembergische Alterthumsverein) und der geschäftsleitende Ausschuß der Stadt Reutlingen werden alles anfbieten, die auswärtigen Gäste bestens aufzunehmen. Die Theilnahme an der Versammlung ist Jedermann gegen Lösung einer Festkarte gestattet. Diejenigen deutschen Gelehrten, welche die Philologen-Versammlung in Augsburg besuchen, können auch der reutlinger Versammlung ganz bequem beiwohnen und ein eben so schönes als merkwürdiges Stück von Süddeutschland dabei kennen lernen.

Danzig, 2. August. Prinz Alfred hat sich mit dem englischen Geschwader zunächst nach Stockholm begeben und wird erst auf der Rückreise Danzig besuchen. — Zur Befestigung und Ausdehnung der in Ostasien angeknüpften Handels-Verbindungen wird, wie es heißt, die „Gazelle" nach der Rückkehr von ihrem jetzigen Ausfluge die Reise nach Siam, China und Japan antreten und Ende Novembers unter dem Commando eines Korvetten-Kapitäns in See stechen. Das Schiff wird 300 Mann Besatzung erhalten und die Dauer seiner Abwesenheit ist vorläufig auf zwei Jahre bestimmt. (Danz. Ztg.)

Deutschland.

Frankfurt, 3. August. Auf den von Sachsen in der Bundestagssitzung vom 23. Januar d. J. gestellten Antrag wegen Herbeiführung eines allgemeinen Gesetzes gegen den Nachdruck hat der besondere Ausschuß in die Sitzung vom 24. v. M. Bericht erstattet und folgende, bis jetzt noch nicht in die Oeffentlichkeit gekommene Anträge gestellt:

Hohe Bundesversammlung wolle, in Erwägung, daß die Bundesbeschlüsse vom 9. November 1837 und 19. Juni 1845, wie vom 22. April 1841 und 12. März 1857 in allgemeinen Grundsätzen nur das geringste Maß des Schutzes festgestellt haben, welcher innerhalb des deutschen Bundesgebietes den dort erscheinenden Erzeugnissen der Literatur und Kunst gegen Nachdruck und sonstige mechanische Vervielfältung, resp. gegen unbefugte Nachbildung und Aufführung zu gewähren war, dieser Schutz aber in Folge des verschiedenen Ganges, welchen die Entwicklung der Specialgesetzgebung und der Praxis in den einzelnen Bundesstaaten genommen, sich als unzureichend erwiesen hat, daher eine derartige Abweichungen ausschließende speciellere Regelung der Nachdrucksfrage dringend wünschenswerth ist, beschließen: 1) Einleitung zu treffen, um ein für sämmtliche Bundesstaaten gemeinsames Gesetz zum Schutze des Urheberrechts an Werken der Literatur und Kunst gegen Nachdruck, sowie gegen unbefugte Nachbildung und Aufführung zu vereinbaren; 2) zu diesem Behufe eine Commission von Sachverständigen mit dem Auftrage zu bilden, daß sie einen bezüglichen Gesetzentwurf auszuarbeiten und der Bundesversammlung zur weiteren Beschlußnahme vorzulegen hätte; 3) der Berathung dieser Commission diejenigen beider Entwürfe zu Grunde zu legen, welche die kaiserlich österreichische und die königlich sächsische Regierung der Bundesversammlung mitgetheilt haben; 4) die höchsten und hohen Regierungen, welche geneigt wären, sich an der Commission durch Abordnung von je einem Sachverständigen auf ihre Kosten zu betheiligen, zu ersuchen, hiervon der Bundesversammlung binnen 4 Wochen nach gegenwärtigem Beschlusse Kenntniß geben zu wollen; endlich 5) die Bezeichnung des Ortes und Termins für den Zusammentritt der Commission späterer Beschlußfassung vorzubehalten.

Oesterreich.

Wien, 4. August. Kaum hat sich das Abgeordnetenhaus vertagt, so tauchen auch schon wieder Gerüchte über Veränderungen im Ministerium auf. Diesmal beziehen sich dieselben indessen nicht auf den Staatsminister Ritter v. Schmerling, sondern es heißt, der erst kürzlich zum Statthalter von und in Mähren ernannte Freiherr v. Poche sei ausersehen, schon in der nächsten Zeit den Herrn Grafen Wickenburg von dem einen der zwei Minister-Portefeuilles, welche dieser Staatsmann zu tragen, zu entlasten und das Ministerium für Handel und Volkswirthschaft zu übernehmen. (Wiener Presse.)

W. C. **Wien,** 4. August. Die verschiedenen Jurisdictionen Ungarns bedienen sich in ihren amtlichen Zuschriften an Aemter und Behörden in den deutsch-slavischen Provinzen der Monarchie ausschließlich der ungarischen Sprache; tragen indeß auch den in deutscher Sprache ihnen zukommenden Zuschriften aus den deutsch-slavischen Ländern Rechnung. Die Behörden der letzteren dagegen schicken die in

ungarischer Sprache verfaßten Zuschriften entweder zurück, oder lassen sie unerledigt liegen. Daher hat, wie der „P. Ll." meldet, die Statthalterei den Jurisdictionen einen Erlaß zugesendet, welcher anordnet, daß Zuschriften an Behörden in den deutsch-slavischen Provinzen im Wege des Präsidiums ausnahmsweise in deutscher Sprache zu verfassen sind. Jene Jurisdictionen, welche nicht in der Lage sind, derlei Schriftstücke in deutscher Sprache abfassen zu können, haben die ungarische Zuschrift an den hohen Statthaltereirath zu leiten, welcher die Uebersetzung besorgen wird. Der pesther Stadtmagistrat hat darauf beschlossen, nur in den dringendsten Fällen sich im Wege des Präsidiums der deutschen Sprache zu bedienen, bei allen anderen Gelegenheiten aber die in der gesetzmäßigen Landesamtssprache verfaßten Zuschriften an Behörden und Aemter der deutsch-slavischen Provinzen dem Statthaltereirathe zur weiteren Verfügung zu unterbreiten.

— Wie dem „Vtld." gemeldet wird, tritt in berliner politischen Kreisen mit großer Bestimmtheit die Nachricht hervor, daß Baron Budberg an Stelle des Fürsten Gortschakoff zum Minister des Auswärtigen in Rußland ernannt werden soll. Der Kaiser, so heißt es, weigere sich entschieden, in seiner Annäherung an Frankreich so weit zu gehen, wie Fürst Gortschakoff wolle, und dieser werde daher seinen Abschied nehmen.

Italien.

[Aus dem turiner Parlament. — Italienische Urtheile über das zweite Kaiserreich. — Die Aktionspartei an die Mexikaner.] Der Telegraph hat uns von der Interpellation unterrichtet, welche der Deputirte Mordini am 27. Juli in der turiner Kammer an den Minister Ratazzi richtete. Der ausführliche Bericht über diese interessanten Debatten liegt uns heute vor; wir theilen das Wesentliche desselben hier mit:

Mordini entwirft, nachdem er dem Anerkennungsakte durch Preußen und Rußland vollen Beifall gezollt, folgendes Bild von dem zweiten Kaiserreiche und von der Stellung Italiens zu demselben: „Meine Herren, das Kaiserreich ist taub, es personifizirt eine dreifache Reaktion: Reaktion gegen die sozialistischen Ideen, Reaktion gegen das Prinzip der Freiheit, Reaktion gegen die wiener Verträge. Das zweite Kaisereich, welches der Welt von Bordeaux aus „das Kaiserreich ist der Friede" zurief, habe der Welt den Krimkrieg, einen sogenannten Civilisationskrieg, gebracht und den Krieg in Italien, der, wie man glaubte, aus einer hochherzigen Idee hervorging. Der Augenblick ist, glaube ich, gekommen, über die kaiserliche Politik ein aufrichtiges Urtheil zu fällen. Frankreich ist dem italienischen Königreiche nicht wohl gesinnt. Bei Villafranca hat es uns aufhalten wollen. Jedermann weiß, wie. Ich kann mir nicht denken, daß der Kaiser nur aus Liebe für Italien sein Leben und seinen Thron aufs Spiel gesetzt habe. Durch seine Lage, seine Küsten, seine Inseln, seine Reichthümer, seine prächtigen Städte, seine historischen Ueberlieferungen und seine Hauptstadt Rom ist Italien so groß, so stark, daß es wohl die Gelüste Europas erwecken kann. Weßhalb soll man sich, einem solchen Bilde gegenüber, verwundern, wenn Frankreich darauf beharrt, in Rom zu verbleiben. Ich will nicht absolut behaupten, daß der Kaiser diesen unseren Rechten widerstrebenden Zustand bis in die Unendlichkeit verlängern wolle. Was mich Wunder nimmt, ist die Geduld der Römer, die Geduld Italiens (Bewegung). Jetzt muß in dieser Mitte ein männlich-festes Wort erschallen: „Achtung vor der französischen Fahne, aber denkt daran, daß wir Italiener sind und erinnert die Franzosen daran, daß wir als solche ein Recht haben, mit Rom Krieg zu führen (Beifall). Um nach Rom zu kommen, widersetzt euch nicht länger den Wünschen des Volkes und schafft Garibaldi, dem Löwen der Freiheit, keine Schwierigkeiten (Bravo).

Boggio: „Ich bitte um das Wort."

Mordini: „Wir haben ein gutes Gedächtniß, wir sind dankbar, aber jetzt fühlen wir nur die Leiden des Augenblicks und können nicht länger dulden, daß man uns den Fuß auf den Kopf setzt, immer bereit, uns zu zermalmen" (Beifall). Schließlich macht Mordini noch den Vorschlag, Italien in Kriegszustand zu versetzen und Venedig anzugreifen, da ein ehrenvolles einem feigen Leben vorzuziehen sei.

Boggio: „Ich möchte wissen, ob die aus Sizilien eingegangenen Nachrichten wahr sind, ob die Behörden wirklich durch ausschreitende Proklamationen die Aufregung geschürt haben (Murren). Ich frage, ob eine solche Anarchie noch länger währen kann, und welche Maßregeln die Regierung zu ergreifen gedenkt." Einige Stimmen links: „Auf Sonntag." Der Conseilpräsident Ratazzi: „Man hat beschuldigt, ich muß antworten (Unterbrechung), ich werde den Herren Boggio und Mordini gleichzeitig antworten. Offiziell habe ich nur eine Depesche vom Präfekten von Trapani erhalten, die von einer Rede Garibaldis spricht, aber ich kann Herrn Boggio die Versicherung geben, daß, wenn der Syndikus von Marsala das gethan hat, was Herr Boggio vorgiebt, er nicht mehr lange Syndikus bleiben wird." Boggio: „Und der Präfekt von Palermo?" Ratazzi: „Es giebt keinen Präfekten von Palermo mehr."

Nach einer langen und stürmischen Debatte, an der sich alle Parteien betheiligen, ergreift der Conseilpräsident Ratazzi noch einmal das Wort, um dem Abgeordneten Toscanelli, der auf die Autorität der Gräfin Alfieri, einer Nichte des Grafen Cavour, behauptet hatte, Cavour habe nur Ricasoli und Farini und Niemand Anders als seine Nachfolger bezeichnet, also auch den ehrenwerthen Conseilpräsidenten nicht, einige Worte zu erwidern! Was nun die Nachfolger des Grafen Cavour anbetrifft, so glaube ich, daß keinem Privatmanne, so groß er auch sein möge, das Recht zustehe, seinen Nachfolger am Staatsruder vorher zu bezeichnen. Diese Wahl ist ein unverjährbares Recht der Krone, und so lange ich das Vertrauen der Kammer und der Krone genießen werde, werden mich dergleichen Angriffe unerschüttert lassen. (Bravo.) Herr Toscanelli hat behauptet, nur seine Freunde folgten dem Banner der Freiheit. (Mit erhobener, energischer Stimme.) Wären wir also Feinde der Freiheit? nach einem vierzehnjährigen unausgesetzten Kampfe für dieselbe, glaubte ich nicht, daß sich eines Tages in dieser Mitte eine Stimme erheben würde, die mich beschuldigen kann, ihr Feind zu sein. Ich ehre alle Ansichten, aber wenn diese Ansichten in offene Beleidigungen ausarten, weise ich sie energisch zurück, und beklage im Innersten meines Herzens nur, dazu verurtheilt zu sein, dieselben mit anzuhören. (Anhaltender Beifall.) Herr Mordini sagte, daß, wenn ein Aufstand in Rom ausbräche, er und seine Freunde den Römern zu Hilfe eilen würden. Meine Herren! Wenn jemals die Stimme des Königs uns rufen wird, für das Vaterland zu kämpfen, dann werden wir alle, Rechte, Linke und Centrum, eine einzige Partei bilden, aber so lange diese Stimme, die allein den Krieg erklären kann, nicht erschallt, werden wir hier bleiben, und Niemand wird sich getrauen, das Banner des Aufstandes zu erheben durch Verfassungsbruch. (Beifall. Widerspruch auf der Linken.) Ja! durch Verfassungsbruch!

Durch das genueser Comite hat die Actionspartei eine Proklamation an die Mexicaner ergehen lassen, die aufs neue den Zwiespalt jener Partei mit der Politik des Befreiers an der Seine dokumentirt. Die Proklamation beginnt mit folgenden Worten:

„Brüder! die unterdrückten Völker Europas haben mit Begeisterung die Nachricht von euren Siegen aufgenommen; aus allen Ländern, die unter der Sklaverei ächzen, erheben sich Segenshymnen zu Ehren der tapferen Söhne Mexikos. Der Kampf, den ihr führt, betrifft uns alle gemeinschaftlich; es ist ein Prinzipienkampf, ein im Namen der Freiheit und der Civilisation unternommener Kampf. Der Fremde, der euer Land verheert, hoffte in den servilen Ministern Italiens Mitschuldige zu finden, fürchtet jedoch nichts! alle Italiener würden sich wie Ein Mann erheben, um diese Ehrlosigkeit zu verdammen, zu verhindern und zu brandmarken."

Frankreich.

∗ Paris, 2. August. [Conferenzen und Congresse. — Eine erwartete Augustbescheerung. — Herr v. Lavaissière. — Mirès. — Victor Hugo. — Ein Maire, der der Regierung zu widerstehen wagt.] Die türkisch-serbischen Conferenzen in Konstantinopel dürften schwerlich ein praktisches Resultat liefern. Die serbische Frage gehört zu denen, die sich diplomatisch so wenig lösen lassen, wie die italienische Frage vor dem Kriege 1859. Der Zukunft bleibt diese Frage anheimgestellt. Keine Macht in Europa, Rußland etwa ausgenommen, scheint geneigt, zur Emanzipation Serbiens selbst nur in der Art der moldau-wallachischen Fürstenthümer die Hand zu bieten. Hier sympathisirt man allerdings mit den Serben, findet dieselben aber doch für den Augenblick unbequem. Die einzige Frage, die eine Lösung erhalten muß, ist die Frage wegen Schleifung der Festungswerke von Belgrad. Frankreich und Rußland sind dafür. — Der Plan wegen Berufung eines europäischen Congresses zur Schlichtung der römischen Frage wird entschieden in Abrede gestellt. Man erinnert daran, daß Frankreich die Dinge in Rom beherrsche und kein Interesse hat, sich von den Mächten zur Räumung der ewigen Stadt auffordern zu lassen. Außerdem wird es als gewiß bezeichnet, daß der Kaiser den Napoleonstag (15. August) in Paris zubringen und bei dem feierlichen Empfange des diplomatischen Corps die Ansprache des päpstlichen Nuntius mit einer, wie man jetzt schon wissen will, ausführlichen politischen Rede beantworten werde. — Man ist in großer Besorgniß wegen des Herrn v. Lavaissière, der den mit dem Kaiser von Anam abgeschlossenen Vertrag hieher zu bringen hatte. Er ging von Saigun am 5. Juni mit dem französischen Aviso l'Echo ab, um einige Tage vor der Post zu gewinnen. Bis jetzt hat man aber keine Spur von dem Echo. Es soll ein Dampfschiff ausgeschickt werden, um ihn aufzusuchen. — Gestern fand die Wahl des Disciplinarrathes der hiesigen Advokaten für 1862—63 statt. Es wählten 407 Anwesende. Die absolute Majorität erhielten: Berryer (348), Marie (340), Dufaure (335), J. Favre (320), Plocque (311), Gaudry (249), de Seze (247), Rousse (234), Senard (214), Nicolet (208). — Eine zweite Broschüre von Mirès soll nun auch mit Beschlag belegt worden sein und Veranlassung zu gerichtlichem Einschreiten gegen den unermüdlichen Agitator eigenen und fremden Skandals geben. — Auf den Rath der Aerzte wird Victor Hugo für einige Wochen Guernsey verlassen, um sich auf einer Reise von den Anstrengungen der Herausgabe der „Misérables" zu erholen. — Verhaeghe, der abgesetzte Bürgermeister von Merville (im Norddepartement), hat folgendes Schreiben an seine Mitbürger gerichtet:

Meine lieben Mitbürger! Ein kaiserl. Decret hat mich so eben meines Bürgermeisteramtes enthoben, das ich seit 32 Jahren ununterbrochen ausübte. Ich neige mich achtungsvoll vor der allerhöchsten Autorität, welche diese Verfügung unterzeichnet hat, bin es aber meinem Gewissen und meinem guten Namen schuldig, öffentlich die rein politischen Gründe, die meine Absetzung herbeigeführt haben, darzulegen. Seit langer Zeit mit dem Vertrauen meiner Mitbürger und der verschiedenen Regierungen beehrt, die seit 1830 aufeinander folgten, durch die Hand des Kaisers für meine langen und loyalen Dienste decorirt, kürzlich erst einstimmig (mit 3544 von 3547 Stimmen) zum Mitgliede des Generalrathes wieder gewählt, bis zum letzten Augenblicke unausgesetzt von der Majorität des Gemeinderathes unterstützt, habe ich nur meiner Treue und Freundschaft den Ostracismus, der mich betroffen, zu verdanken. Seit beinahe einem Jahre angegangen, das allgemeine Stimmrecht bei den zukünftigen Wahlen gegen Herrn Plichon, unsern gegenwärtigen Deputirten im gesetzgebenden Körper, zu lenken, habe ich der Behörde anabläßig erklärt, niemals meine Herzenspflicht verrathen zu wollen. Ich sei bereit, in dem Wahlkampfe neutral zu bleiben und mich auf einfache Vertheilung von Stimmzetteln zu Gunsten des Regierungscandidaten zu beschränken, dessen Name außerdem bis heute noch unbekannt ist; ich könne aber an meinen innigsten Gefühlen nicht zum Lügner werden und öffentlich gegen den Mann auftreten und reden, der seit 30 Jahren mein persönlicher Freund ist. Man hat mich aufgefordert, meine Entlassung einzureichen; ich habe es abgeschlagen. Man hat mich abgesetzt und ich beklage mich darüber nicht. Ich habe jedoch das Recht, übelwollenden Unterstellungen entgegenzutreten, welche bei den mit den Verhältnissen Unbekannten durch die Nachricht meiner plötzlichen Absetzung hervorgerufen werden könnten. Vor allem, meine lieben Mitbürger, habe ich das Recht, Ihr eignes Zeugniß anzurufen, um zu constatiren, daß am Tage nach dem Bekanntwerden meine Absetzung beinahe die ganze Bevölkerung zu mir strömte, um mir die schmeichelhaftesten und rührendsten Gefühle des Bedauerns, der Theilnahme und des Dankes für das, was ich während meiner langen friedlichen administrativen Laufbahn zu leisten im Stande gewesen, auszudrücken. Mit Recht fühle ich mich geehrt durch diese öffentliche Anerkennung, welche der Trost meiner Zurückgezogenheit sein wird, mit Recht darf ich endlich meine Anhänglichkeit an das Kaiserreich laut betheuern und die Verblendung derjenigen beklagen, die, indem sie diesem zu dienen vermeinen, ihm vielleicht eine Menge Feinde da machen, wo die Gemüther zufrieden waren und wo die Herzen die erhabene Hand segneten, welche Frankreich Ordnung, Ruhm und Frieden wieder verliehen hat. Genehmigen Sie ꝛc. A. Verhaeghe.

Großbritannien.

L. C. **London,** 2. Aug. Großfürst Michael von Rußland sammt Gemahlin sind, von Ostende kommend, gestern in Dover angekommen, wurden durch den russischen Gesandten, Baron Brunnow, am Landungsplatze empfangen, übernachteten in Dover und fuhren heute, ohne London zu berühren, nach St. Leonards (bei Hastings) weiter. In ihrem Gefolge befinden sich die Fürstin Galitzin, Marschall Grothe und Fürst Troubetzkoy. — Der Kronprinz von Sachsen und Prinz Georg befinden sich gegenwärtig in Goodwood, um den dortigen Rennen beizuwohnen. — Der londoner Ausschuß zur Unterstützung der nothleidenden Arbeiter in den Baumwolldistrikten hat seinem neuesten Ausweise zufolge bis jetzt 23,355 Pfd. Sterl. als freiwillige Beiträge erhalten. — Die Witterung bleibt prachtvoll und läßt für die Ernte nichts zu wünschen übrig.

London, 2. Aug. [Parlamentsverhandlungen.] Im Unterhause erhob sich (wie uns telegraphisch bereits gemeldet) Mr. Cobden, um — wie er sagte — nicht, wie es in früheren Jahren Sitte gewesen war, die eben zu Ende gehende Parlaments-Session Revue passiren zu lassen, sondern um über die Verwaltung Lord Palmerstons und die Stellung der Parteien im Hause einige Bemerkungen zu machen. Seine Rede war zum größten Theile persönlich gegen den Premier gerichtet, und erfreute sich an vielen Stellen des lebhaftesten Zurufs von Seiten der Opposition. Eine Partei — bemerkte er — die auf keinen Grudsätzen fuße, sei nichts weiter als eine schädliche Fraction, und wenn sie einen Grundsatz auf ihre Fahne gesteckt und demselben untreu geworden sei, dann müsse man sie offen als Betrügerin kennzeichnen. Nun habe das Ministerium sich zu drei Principien bekannt: zu Sparsamkeit, Nichteinmischung und Reform, und sei allen dreien nach einander untreu geworden. Es habe in die Staatsverwaltung einen Grad von Verschwendung eingeführt, wie er nie zuvor dagewesen sei. Von 1840 bis 1860 sei die Besteuerung des Landes beinahe ums Doppelte gestiegen, und alle die eingegangenen Summen seien lediglich durch hirnlose Kriegsrüstungen verschlungen worden. Die Schuld dieser Mißverwaltung falle ausschließlich dem Premier anheim, welcher, Dank seinen Kriegen in Affghanistan, Syrien und China und Dank seinen neueren Rüstungsmaßregeln dem Lande kaum weniger denn 100 Mill. Pfd. Sterl. gekostet habe. Das sei ein hoher Preis für einen Staatsmann, und besäße er auch Lord Palmerstons Begabung. Letzterer sei an die Spitze der Regierung gelangt, lediglich auf seine Zusage hin, eine Reformbill einbringen und ein besseres Einvernehmen mit Frankreich herstellen zu wollen. Doch wie habe er sein Versprechen gehalten? Der Premier habe von jeher unbezähmbare Lust besessen, sogenannte Sensations-Politik zu treiben. Dieser Leidenschaft zu fröhnen habe er bei Gelegenheit der Trent-Affaire eine Million Pfd. St. vergeudet, indem er kopfüber 10,000 Mann nach Canada warf, statt einige Wochen ruhig die Antwort der amerikanischen Regierung abzuwarten. In allen diesen Angelegenheiten sei das Verfahren der Regierung verkehrt, leichtsinnig und unehrlich gewesen. Unehrlich sei übrigens die ganze Parteistellung im Hause geworden. Habe man doch gesehen, daß der Premier oft am allereifrigsten durch die Herren von der Opposition unterstützt wurde, so daß factisch die Opposition regierte, ohne die geringste Verantwortlichkeit zu tragen. Dabei sei in liberalen Maßregeln nicht der geringste Fortschritt gemacht worden. Und offen müsse er (der Redner) daher gestehen, daß er demnächst lieber Herrn Disraeli an Lord Palmerstons Platz sehen möchte, denn in diesem Falle würde die liberale Sache wenigstens nicht durch die Apathie ihrer Freunde zu leiden haben.

Lord Palmerston, der mit lebhaftem Beifall empfangen wurde, bemerkte als Einleitung zu seiner Erwiderung scherzend, er sei dem Redner zu Dank verpflichtet, daß er sich von Persönlichkeiten sorgfältig ferne gehalten habe, und noch lebhafter sei sein Dank für das, was er persönlich gegen ihn gerichtet. Denn jeden Angriff betrachte er als ein Compliment, ja manche derselben müsse er als unverdient bescheiden ablehnen. (Beifall und Heiterkeit.) Mr. Cobden habe der Regierung Verleugnung ihrer Grundsätze im Bereiche der Sparsamkeit, Nichteinmischung und Reform vorgeworfen. Betreffs ersterer komme es zuvörderst darauf an, wie der Begriff Sparsamkeit erfaßt werde. Der ehrenwerthe Redner vertrete offenbar die Ansicht, daß ökonomisch derjenige sei, der kein Geld ausgebe. Andere — und dazu bekenne er sich selber, halten ein zweckmäßiges Ausgeben von Geld, zu gelegener Zeit und zur Erreichung vernünftiger Zwecke für die einzig wahre Oekonomie. Wenn das ehrenwerthe Mitglied die Regierung für die Vermehrung des stehenden Heeres verantwortlich machte, so hätte er nicht verschweigen sollen, daß die Regierung Hand in Hand mit dem Volke ging, und daß Letzteres, weit entfernt die Rüstungen für ungerechtfertigt zu halten, einen weiteren Schritt in dieser Richtung hat, indem es sich freiwillig zur Vertheidigung des Landes bewaffnete. Es sei dies wohl ein unwiderleglicher Beweis, daß die Auffassung der Regierung und nicht die des ehrenwerthen Redners von der Gesammtheit des Landes getheilt wird. Letzterer habe ihm der Ehre gar zu viel angethan, wenn er alles, was in den letzten Jahren geschah, seinem alleinigen Einflusse zuschrieb. Das heiße die Selbständigkeit und Urtheilskraft von Parlament und Volk doch gar zu niedrig anschlagen. Mr. Cobden habe behauptet, es stehe die Regierung abermals auf dem Punkte, England in einen Krieg mit China zu verwickeln. Dies sei eine der grundlosesten Anklagen, die noch je gehört wurden. Der Regierung sei es um nichts weiter zu thun, als die durch den letzten chinesischen Vertrag errungenen Vortheile nicht durch die barbarischen Taepings wieder einzubüßen. Diesen gegenüber, die England eingeräumten Häfen und das unmittelbar daran stoßende Territorium festzuhalten, um das Interesse der britischen Kaufleute zu wahren, sei alles, was die Regierung im Auge habe, im Uebrigen denke sie nicht im Entferntesten daran, sich in die inneren Angelegenheiten des chinesischen Reiches hineinzumischen. Ein anderer Vorwurf habe dahin gelautet, daß die Absendung von Verstärkungen nach Canada, bei Gelegenheit der Trent-Affaire, eine verschwenderische und überflüssige Maßregel gewesen sei, nachdem doch der amerikanische Gesandte vor Absendung derselben die Versicherung gegeben habe, es sei die Anhaltung des Trent nicht auf Befehl seiner Regierung geschehen. Ganz richtig, doch habe er nimmer gesagt, daß die amerikanische Regierung den Akt desavouiren, sich wegen der, der britischen Flagge angethanen Beleidigung entschuldigen und die widerrechtlich Gefangenen herausgeben werde. Vorsichtsmaßregeln seien daher nöthig gewesen, und mit stolzem Bewußtsein könne die Regierung behaupten, daß sie dabei im Geiste des ganzen Landes gehandelt habe. (Lauter Beifall.) Der ehrenwerthe Redner habe ihn (Lord Palmerston) wiederholt den Führer des Hauses und der liberalen Partei genannt, und ihn dieser hohen Stellung unwürdig erklärt, weil er sich nicht jederzeit den Ansichten des ehrenwerthen Redners und dessen Parteigefolge habe anschließen wollen. Was sei dieser Vorwurf doch gar so ungerechtfertigt. Denn wäre es schon schlimm, wenn Parteimitglieder ihrem Führer gegen ihre Ueberzeugung in Allem und Jedem folgten, um wie viel schlimmer müßte es sein, wenn sie darauf bestünden, daß der Führer sich gegen seine Ueberzeugung regelmäßig ihrer Ansicht füge. (Heiterkeit und Beifall.) Der Platz als Premier sei wahrlich nicht der beneidenswertheste, und wenn das Land und das Haus wünsche, so sei er gern bereit, ihn zu räumen, obwohl er ihn mit Stolz behaupten wolle, so lange das Land ihm sein Vertrauen nicht entziehe. Schließlich habe er noch den Vorwurf mitanhören müssen, daß er schuld an der Veränderung der Parteistellungen sei, mit anderen Worten daran, daß die Regierungs- und Oppositionspartei nicht, wie ehedem, in allen Fragen compact abstimme. Die Thatsache lasse sich nicht leugnen, aber ebensowenig die Veränderung der Zeiten, und wahrlich, wenig Dank würde eine Regierung verdienen, welche die, ehedem so geläufigen, wenig achtenswerthen Mittel anwenden würde, um sich eine compacte Majorität zu sichern. Es sei nicht das Haus allein, sondern, Dank den beschleunigten Communicationsmitteln, das ganze Land, welches seine Ansicht in die Waagschale werfe. Dieses und noch anderes bitte er den ehrenwerthen Redner, zu bedenken, dann werde er hoffentlich über die Thätigkeit der Regierung ein milderes Urtheil fällen.

Rußland.

K. **Von der polnischen Grenze,** 4. Aug. Wir erhalten soeben eine authentische Abschrift des Berichts, den die zur Revision der warschauer Gefängnisse vom Stadtrath delegirte Commission über ihren Besuch im Rathhaus-Gefängnisse erstattet hat. Es ist dies ein Document, welches zur Charakteristik der sauberen Wirthschaft, die fast ein ganzes Jahr in voller Blüthe stand und die wir stets bei dem rechten Namen zu nennen keinen Anstand nahmen, einen Beitrag liefert, der den Enthüllungen der Kerkergeheimnisse in Neapel nach der jüngsten Vertreibung der Bourbonen würdig zur Seite gestellt werden kann. (Vergl. die Corresp. unseres gestrigen Mittagbl.) Die Commission hat ihre Aufgabe in würdevoller Weise gelöst; sie hat in moralischer und sanitarischer Beziehung die Verhältnisse der Gefangenen gewissenhaft untersucht. Der Bericht umfaßt 29 Zimmer, deren jedes genau vermessen und beschrieben worden ist. Er ist für Ihre Zeitung in seiner ganzen Ausdehnung zu lang; wir beschränken uns auf einzelne Auszüge. Ueber das Zimmer Nr. 18, welches $11\frac{1}{2}$ Ellen lang, $4\frac{3}{4}$ Ellen breit, 5 Ellen 10 Zoll hoch ist, heißt es in dem Bericht:

„In dieser engen Kammer, in welcher keine Pritsche, kein Tisch, kein Stuhl, überhaupt kein Geräth vorgefunden worden ist, sitzen 30 Männer, die alle arretirt wurden, weil sie ohne Laternen angetroffen worden sind. Dieses Zimmer ist mit einem kleinen vergitterten Fenster versehen, hat an Flächenraum 300 Kubikellen oder im Verhältniß zu seiner heutigen Bevölkerung 10 Kubikellen pro Mann. Das kleine Fenster und der immerwährende Verschluß des Zimmers sind daran Schuld, daß diese Nummer von keinem Luftzuge durchweht wird; darum übersteigt auch die Dumpfigkeit in derselben alle Begriffe, und die Temperatur ist, so viel man ohne ein Thermometer beurtheilen kann, auf 30 Grad R. anzuschlagen. Wenn bei guter Ventilation der Raum von 80 Kubikellen zur entsprechenden Placirung eines Menschen in higienischer Beziehung erforderlich ist, so zeugt die Bestimmung eines Raumes von 10 Kubikellen für einen Menschen von einer beispiellosen Geringschätzung der menschlichen Gesundheit."

„Zimmer Nr. 9, 12 Ellen lang, 10 Ellen breit, $5\frac{1}{2}$ Ellen hoch (also bequemer wie Nr. 18, Anm. des Ref.), hat 16 Männer, die wegen Diebstahls sitzen; unter diesen Arrestanten befindet sich Franz Jaworski, ein 14jähriger Knabe, politischer Vergehen verdächtig."

Im Zimmer Nr. 3 hat man unter 35 Frauen auch die Marianna Keller vorgefunden, die schon 7 Wochen eingesperrt ist, weil ihr der Paß fehlte; mit ihr sitzt ihr 4jähriges Kind, von schwächlichem Körperbau und kränklich.

Das Zimmer Nr. 11, 11 Ellen 2 Zoll lang, $23\frac{1}{2}$ Ellen breit, wird von 56 Gefangenen bewohnt, unter denen sich auch solche befinden, die einfach wegen rückständiger Tagzettelabgabe arretirt sind.

„Auf dem Corridor hat man einen hölzernen Kübel von einem halben Korzec Umfang vorgefunden, in demselben die zum Frühstück für die Gefangenen bestimmte Flüssigkeit. Nachdem man diese besichtigt und gekostet hatte, hat man sich überzeugt, daß diese Speise — Wassersuppe genannt — aus warmem gesalzenen Wasser besteht, welches etwas Mehl enthält. Auf einem andern Corridor wurde ein ähnliches Gefäß vorgefunden, welches mit einer Art Schleim gefüllt war, worin einzelne Grützkörner zu sehen waren."

„Im Allgemeinen befinden sich die Gefangenen in Beziehung auf Nahrung, Wohnung und andere Lebensbedürfnisse in einem schlechteren Zustande, als die Gefangenen aller anderen Gefängnisse des Königreichs. Wiewohl sie sehr lange festgehalten werden, bekommen sie doch keine Kleider, keine Wäsche, und da sie dieselben zu wechseln außer Stande sind, ist ihr Elend schreckenerregend. Der eine ohne Hemde, ein anderer zerfetzt und abgerissen, jener von Ungeziefer genagt, Alle sichtlich an der Gesundheit leidend."

In Anbetracht alles dessen:

„erachtet es der Stadtpräsident und die delegirten Mitglieder des Stadtraths für dringend geboten, dem Uebel unverzüglich abzuhelfen."

Der Stadtrath hat diesen Bericht an die Commission für innere Angelegenheiten zur schleunigsten Berücksichtigung gelangen lassen und wollte denselben veröffentlichen. Es ist ihm dies jedoch ausdrücklich untersagt worden. Nach unserem Dafürhalten würde eine solche Veröffentlichung, deren Gestattung doch von guten Absichten der Regierung

Zeugniß geben würde, wahrlich mehr zur Beruhigung der Gemüther beitragen, als der abgenutzte Abdruck von Mahnungsrufen, Lobhudeleien u. dgl., mit denen gedungene Soldschreiber die Spalten ausländischer Zeitungen füllen.

Osmanisches Reich.

— Aus Belgrad, 3. Aug., wird telegraphirt: Entgegen dem Conferenzbeschlusse, den Status quo in Serbien aufrecht zu halten, lassen die Türken hier vor der Festungsmauer Schanzen aufwerfen. 2000 Nizams sollen donauaufwärts von Konstantinopel hier eintreffen.

— Das „Journal de Constantinople" schätzt den Werth, der den Türken durch die Plünderung in Belgrad verloren gegangenen Mobilien auf 50 Millionen. Der „Vidovdan" tritt dieser Annahme mit der Behauptung entgegen, daß die sämmtlichen Mobilien der Türken mit 20,000 Piaster noch zu hoch geschätzt wären. Unter dem serbischen Militär- und Beamtenstande befindet sich eine nicht unbedeutende Partei, welche mit dem Minister Garaschanin, als einem zu friedliebenden, sehr unzufrieden ist, und unumwunden den Krieg verlangt, ohne das Ende der Conferenzen abwarten zu wollen. Die Miliz fährt fort, Vor- und Nachmittag auf den beiden Exerzierplätzen vor Belgrad zu exerziren und macht ersichtliche Fortschritte. Seit dem 30. Juli verkehrt der Dampfer zwischen Semlin und der Festung täglich zweimal.

Amerika.

Das mexikanische Journal „El Eco de Europa" theilt folgendes Dekret des Präsidenten Juarez mit:

„Renito Juarez, constitutioneller Präsident der Vereinigten Staaten der Mexikaner, an seine Mitbürger:

Wisset, daß ich kraft der mir übertragenen discretionären Vollmachten für angemessen hielt, Folgendes zu decretiren:

Art. 1. Die Hauptstadt ist in Belagerungszustand erklärt.

Art. 2. Die mit der Polizei in der Hauptstadt und in den Flecken in einem Umkreise von zwei Stunden beauftragte Municipalität und übrigen Behörden werden in der Ausübung ihrer Funktionen fortfahren, indem sie dem Oberbefehlshaber der Armee direkt zu gehorchen haben.

Art. 3. Alle Kräfte der Polizei verbleiben ebenfalls unter den Befehlen desselben Obergenerals.

Art. 4. Die Gerichtsbehörden werden so lange fortfahren die Justiz zu verwalten, bis die Militärbehörde anders hierüber beschließt.

Art. 5. Der Obergeneral kann über Gut und Blut der in der Hauptstadt und in dem obenerwähnten Umkreise wohnenden mexikanischen Bürger in dem Fall verfügen, wenn er es für rathsam hält, zur Vertheidigung des Staates gegen den auswärtigen Feind von dieser Befugniß Gebrauch zu machen.

Wir verordnen demgemäß, daß gegenwärtiges Dekret gedruckt, veröffentlicht, in Umlauf gesetzt und in Ausführung gebracht werde.

Geschehen zu Mexiko, im Palaste des National-Gouverneurs, den 30. April 1862.

Provinzial-Zeitung.

Breslau. 5. August. [Tagesbericht.]

† [General v. Lindheim †]. In der Nacht vom Montag zum Dinstag verschied um 2 Uhr zu Schönau bei Teplitz Herr Carl Friedrich von Lindheim, General der Infanterie, Militär-Gouverneur der Provinz Schlesien, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, commandirender General des VI. Armee-Corps und Chef des 1. schles. Gren.-Regiments Nr. 10, an den Folgen eines Unterleibsleidens, das der Verewigte sich wahrscheinlich auf seiner im Jahre 1860 stattgehabten Botschafter-Reise nach St. Petersburg zugezogen hatte. Geboren am 7. September 1791 zu Königsberg in Preußen, trat er am 3. Mai 1803 in die Armee ein, machte die Feldzüge von 1807, 1813 und 1814 mit und bekleidete, bevor ihn das Vertrauen des Königs in seine letzte Stellung berief, in Schlesien das Divisions-Commando der 12. und dann der 11. Division. Als Chef des Militär-Cabinets war er längere Zeit dem Monarchen persönlich nahe und erfreute sich seiner Gunst in hohem Grade. — Dem Vaterlande hat er 59 Jahre und 4 Monate gedient; eine größere Zahl einheimischer und ausländischer Orden hat seine Brust geschmückt, nämlich: der schwarze Adler-Orden, der rothe Adler-Orden 1. Klasse mit Brillanten, das eiserne Kreuz 2. Kl., deren Senior er war, der St. Johanniter-Orden, das Dienstkreuz, das fürstlich hohenzollernsche Ehrenkreuz 1. Kl., das Großkreuz des schwed. Schwertordens, das Commandeurkreuz 1 Kl. des großherz. hess. Ludwigsordens, die österreich. eiserne Krone 1. Kl., der russ. Alexander-Newsky-Orden mit Brillanten und der russ. St. Wladimir-Orden 1. Klasse. In seinen letzten Lebensjahren zum Krönungsbotschafter nach St. Petersburg und Stockholm auserwählt, sah er sich fortwährend durch die freundlichsten Beziehungen zum königlichen Hofe geehrt. Er hinterläßt nebst der trauernden Wittwe, aus der in der Kriegsgeschichte rühmlichst bekannten Familie der v. Borstell, einen Sohn, Premier-Lieutenant im Regiment der Gardes du Corps, und drei Töchter. Persönliches Wohlwollen und wahre Humanität werden ihm bei Befreundeten und Untergebenen ein dauerndes Andenken bewahren. Dem Vernehmen nach wird der Verstorbene auf dem Rothersberge bei Erdmannsdorf, wo ihm königliche Huld seit Jahren einen Sommeraufenthalt eingeräumt hatte, beigesetzt werden.

⊿ [Jubelfeier.] In der am 31. Juli stattgefundenen General-Versammlung der Mitglieder der hiesigen Abendgesellschaft, eines bekannten geselligen Zirkels, ist beschlossen worden, das fünfzigjährige Stiftungsfest resp. Jubiläum dieser Gesellschaft, welche laut der vorhandenen vollständig geführten Akten am 29. August 1812 sich constituirt hat, und am 30. August 1812 das erstemal als neu constituirter Verein aufgetreten ist, Sonnabend, den 30. August d. J. im Humanitätslokale auf angemessene Weise zu feiern. Das Fest kann nur zu den seltensten dieser Art gezählt werden, da es hier nur zwei dergleichen Gesellschaften, die oben erwähnte Humanitäts-Gesellschaft und das Deutsch'sche Konzert giebt, welche länger als 50 Jahre bestanden haben und noch bestehen. Zu der Feier werden inzwischen die großartigsten Vorbereitungen getroffen, und soll Konzert, Illumination, Feuerwerk, gemeinschaftliches Souper und Ball sie verherrlichen.

○ [Der Abgeordnete Waldeck,] zu dessen Geburtstag unser wackerer Robert Weigelt sein treffliches Bild des Schulzen von Dürrgoy, Herrn Scholz, als Festgabe nach Berlin gesandt, hat dem unermüdlichen Künstler eigenhändig ein wohlwollendes Dankschreiben übersandt.

—* [Bauliches.] Die Colonnade auf dem Vorplatze des königlichen Palais in der Karlsstraße wird jetzt abgetragen; ein Unternehmer hatte sich nicht beworben, und der Abbruch geschieht also auf Kosten des Fiskus. Bekanntlich soll auf der bracheliegenden Baustelle der Neubau für die Hauptwache errichtet werden.

N. [Sommertheater.] Das gestrige Benefiz der Frau Julius-Seidler füllte das Haus in allen Räumen; die Beliebtheit der Benefiziatin wie die Auswahl der Stücke erklären diese Theilnahme hinlänglich. Die Damenwelt war neugierig, auf der Bühne den Beweis führen zu sehen, daß Frauenzimmer doch Menschen sind! Wie man sich wohl im Stillen eingestehen mußte, ist die versuchte Ehrenrettung nicht viel geistreicher als die Anklage Wallfischs; nichtsdestoweniger waren die schönen Zuschauerinnen von dem inscenirten offenen Widerruf sichtlich befriedigt. Lebendige Handlung und zündende Pointen zeichneten das folgende einaktige Lustspiel: „Der Vereinsheld" aus. Ein im Vereinsleben ganz aufgehender Lehrer, der zukünftige Schwiegersohn eines Fleischermeisters, vernachlässigt wegen der ihm obliegenden enormen Vereinsgeschäfte seine Braut dermaßen, daß dieser kein anderer Ausweg bleibt, als den unglückseligen Liebhaber ihrerseits durch imitirte Vereinswuth von seiner Manie abzubringen, was ihr mit Hilfe ihres Dienstmädchens um so eher gelingt, als der Bräutigam sich die Gunst des Schwiegervaters durch Gründung eines „Pflanzenesser-Vereins" verscherzt, zu dessen Mitgliedschaft er den Fleischermeister einzuladen unbesonnen genug war. Die Scene, in welcher unser Lehrer vom Vereinswesen Abschied nimmt, wobei die Sitzung einer von ihm geleiteten Assemblee copirt wird, war von drastischer Wirkung. Das Publikum zollte dem Scherz vielen Beifall, und schien mancherlei lokale Anspielungen darin zu wittern. Frl. Gauger spielte die Rolle des Dienstmädchens frisch und munter, die Herren Brede (Fleischer) und Homann (Fritz) waren brav und trugen nicht wenig zu dem guten Erfolge bei; dagegen erschien Herr Schloegell in der Partie des Vereinshelden noch sehr unsicher und Fräul. Lüth sprach als Präsidentin eines politischen Frauenklubs — kaum verständlich. Der junge Autor, der eine anerkennenswerthe Probe seines Talents abgelegt, ist nun das zweite Mitglied des „schles. Dichterkränzchens", das sich mit Glück auf dem dramatischen Felde versucht. Die Benefiziatin wurde an diesem Abend mit Ehren überhäuft; ihr Pepitatanz in der bekannten Hahnschen Posse machte rasendes Furore, und das Publikum befand sich überhaupt in der Stimmung, die auch für die Mitwirkenden mit Beifallsspenden nicht kargte.

— [Benefiz.] Hr. Homann, der als tüchtiger Komiker den Besuchern der Arena schon manches heitere Stündchen bereitet hat, giebt zu seinem am Donnerstag stattfindenden Benefiz: „Jettchens Liebe und Kabale", eine Posse voll Witz, in welcher er die „Jette" spielen wird, und „Olla potrida" oder „Große europäische Dampfwagenfahrt durch die Theaterwelt auf dem Bundesgebiet des Ernstes und der heiteren Laune, dramatisch-mimisch-plastisch-tragi-komisch-humoristisch-zusammenhängendes Quodlibet mit Gesang, Tanz und verschiedenen Versenkungen in das weltbürgerliche Leben, in zwei Stationen, von ihm selbst arrangirt." Hoffentlich wird die Gunst, deren Hr. Homann sich beim Publikum erfreut, auch bei seinem Benefiz sich bethätigen.

—* [Der Wunderhund Robin] hat sich gestern in Seiffert's Hotel zum erstenmal producirt. Es ist ein Hund von schönem Aeußern, von schwarzer Farbe, etwas größer als ein Wachtelhund, mit klugen Augen, die jeden Anwesenden mit prüfendem Blick erforschen, und mit sehr feinem Gehör. Daß Robin Domino, Karten etc. spielt, dürfte er mit andern Gefährten seiner Art gemein haben; daß er genau in Zahlen, die ihm gedruckt vorliegen, das Alter eines Menschen angiebt, dessen Geburtsjahr ihm gesagt wird, ist schon mehr. Das Ueberraschendste ist aber, daß der Hund Karten, die er nicht gesehen, auch wenn 3 bis 4 aus dem Spiel herausgenommen, dennoch zu finden und anzugeben weiß, sowie Gegenstände, die in einen Kasten hineingelegt werden, aus einem ihm vorgehaltenen Verzeichniß, ohne daß der Herr durch das Auge ihn leitet oder darauf hinweist herauslieſt, und die Eigenschaften näher bezeichnet. Naturfreunde mögen nicht versäumen, sich dieses merkwürdige Thier anzusehen.

△ [Neue Omnibuslinien.] Dem Publikum wird in der nächsten Woche die Bequemlichkeit geboten, für einen Silbergroschen nach dem Wintergarten, Schießwerder oder Liebichs- und Weißgarten zu gelangen. Es wird nämlich in nächster Woche schon eine dritte Omnibus-Gesellschaft ihre wiener Omnibuswagen, welche ganz neu, höchst elegant und sehr bequem sind, zwei Linien befahren lassen und zwar zwischen Nikolaithor und Wintergarten und zwischen Schweidnitzerthor und Rosenthalerstraße. Das Unternehmen geht von einem der renommirtesten hiesigen Spediteure aus.

=bb= [Warnung.] Ein hiesiger populärer Cavalier, der täglich nach der Kallenbachschen Schwimmanstalt zu fahren pflegt, um dort zu baden, machte auch am Sonntag gegen 1 Uhr diese Tour, und schickte seinen Jockey wie gewöhnlich mit dem leeren Wagen zurück. Als derselbe in Begriff stand, um die Klarenmühle zu biegen, wurde durch Knaben, welche Drachen steigen ließen, das Pferd scheu gemacht. Um desselben wieder mächtig zu werden, hielt der kleine Jockey mit größter Geistes-Gegenwart die Zügel fest und wurde eine große Strecke fortgeschleift. Erst an der Fluthrinnenbrücke entledigte sich das Pferd des Wagens und lief davon. Es ist dies eine neue Lehre, wie sehr darauf gehalten werden sollte, daß dergleichen Spiele im Innern der Stadt nicht gelitten werden.

= [Nachtrag.] Bezüglich des Festes des Krieger-Vereins am Sonnabend im Schießwerder ist noch nachzutragen, daß die Herren Brauereibesitzer Jänsch und Rösler ansehnliche Quantitäten Bier gespendet hatten, womit die alten Krieger erfrischt werden konnten, und daß von den Herren Kaufleuten Eger und Friederici für sie Cigarren niedergelegt worden waren.

=bb.= [Exceß und Straßenauflauf.] Am gestrigen Nachmittag ca. 6 Uhr wurde auf der Reuschenstraße unweit des Barbara-Kirchhofes durch den Scharfrichterknecht mittelst der Schlinge ein Hund, der wohl mit Maulkorb aber ohne Marke versehen, aufgefangen, wobei ihm der Maulkorb heruntergestreift wurde. Plötzlich sammelte sich eine Masse Menschen, und einige Arbeiter forderten den gefangenen Hund zurück. Da dies ihnen verweigert wurde, mißhandelten sie die beiden Scharfrichterknechte, zerschnitten den Strang, woran der Hund befestigt, und entführten denselben unter dem Lärm der versammelten Menschenmasse.

=bb= [Eine Razzia] wurde gestern Nachmittags vier Uhr auf dem alten Oderdamme (sogenannten Riesendamme) von Gendarmen der dritten Polizei-Inspection vorgenommen, wobei sechs Verhaftungen erfolgten. Die Verhafteten gehörten beiden Geschlechtern an. Unter ihnen befand sich ein Frauenzimmer, das wegen einer einjährigen Detention im Arbeitshause bereits polizeilich gesucht wurde.

=bb= [Aussetzung eines Kindes.] Heute Früh fand ein auf der Ufergasse wohnhaftes Mädchen, welches im Begriff war in Arbeit zu gehen, ein drei Wochen altes Kind männlichen Geschlechts. Die Mutter desselben ist noch nicht ermittelt.

e. f. [Raubanfall.] Am 4. d. M. standen zur Zeit der Abenddämmerung auf der Ufergasse, in der Nähe der Hirschgasse, 3 Männer zusammen in ein Gespräch vertieft, von denen einer ein Päckchen unterm Arme trug. Ein daherkommender Bummler hatte sich letzteres zur Zielscheibe gewählt, stolperte mit drohender Geberde, gleich einem Trunkenen zwischen diese Gesellschaft hinein und griff nach dem Päckchen, um es gewaltsam zu entreißen. Da der Raub sofort wahrgenommen und der Räuber ergriffen wurde, prügelte man ihn derb durch und ließ ihn laufen, anstatt denselben in gewisse Sicherheit zu bringen.

---

† **Grünberg**, 4. Aug. [Schützenfest.] Das Königsschießen der hiesigen Schützengilde hat gestern seinen Anfang genommen, und soll damit die 50jährige Jubelfeier zweier Schützenmitglieder, nämlich des Stadtältesten und Rathsherrn Schultz und des Schuhmachermeister Pfaffenschläger sen. verbunden werden. Den Jubilaren zu Ehren wurde am gestrigen Tage ein großes Festdiner gegeben, an dem nicht blos Schützen, sondern auch Gäste sehr zahlreich theilnahmen. Nachdem bis heut Nachmittag jeder am Schießen theilnehmende Schütze seine ersten drei Schüsse gethan, wurde proklamirt, daß durch den besten Schuß von dem Fleischermeister Gustav Negelein die Schützenkönigswürde und durch den zweitbesten Schuß seitens des Kaufmanns und Schützen-Commandeurs Theile die Würde eines Kronprinzen errungen worden sei. Das Schießen um andere Gewinne und die damit verbundenen Festlichkeiten dauern fort.

H. **Hainau,** 4. Aug. [Tageschronik.] Am Freitag Abends gegen 9 Uhr brannte in Kraibau das Wohnhaus und die gefüllte Scheuer des Bahnwärters Krabel darnieder. — In der folgenden Nacht wurde auf der Besitzung des Stellenbesitzers Sturm zu Klein-Tschirbsdorf nicht allein das Wohngebäude, die Stallung und Scheuern, sondern auch das Haus- und Ackergeräth, der Viehbestand und die Erntevorräthe ein Raub der Flammen. 1 Pferd, 3 Kühe, 1 Kalbe und 2 fette Schweine kamen darin um. — Unser Jahrmarkt wurde leider gegen Mittag durch anhaltendes und heftiges Regenwetter unterbrochen, so daß die nur spärlich sich eingefundenen Käufer den zahlreichen Verkäufern wenig Befriedigung gewähren konnten. Bei weitem belebter war der Verkehr auf dem Viehmarkte, wo gegen 1600 Pferde aufgetrieben waren. Bei mäßigen Preisen zeigte sich auch rege Kauflust. — Gestern, nach beendetem Frühgottesdienste, beging der hiesige uniformirte Bürger-Schießverein seinen solennen Ausmarsch, dem sich die Behörden und viele Ehrenmitglieder des Vereins angeschlossen hatten. Ihm folgte ein Dejeuner im Barndt'schen Saale und das Festschießen, dem sich heute der Festball und morgen der Einmarsch anschließen wird.

Warmbrunn, 3. August. [Zur Tageschronik.] Der Höhepunkt unseres Badelebens ist erstiegen. Gelockt und begünstigt durch das beinahe nur zu heiße, übrigens sonnenhelle und windstille Wetter, wimmelten heute in Spaziergängen Badegäste und Besucher aus der Nähe und Ferne bunt und dicht durcheinander. Zu Anfang voriger Woche zählte man mindestens 20 hochbepackte Reisewagen auf der Kunststraße hierher an einem Tage ziemlich nahe hinter einander. Und doch bei der immer noch wachsenden Menge behaglicher Wohnungen an Unterkommen kein Mangel. Die voriges Jahr durch die Flammen verzehrten Häuser sind noch keineswegs alle wieder hergestellt; man baut immer noch an den neuen. Diese erheben sich größer und schöner, als die vorigen, — der gewöhnliche Segen der Brände. Schade nur, daß sie so unregelmäßig wieder emporwachsen, als jene standen; Winkel und Ecken ohne Zahl. Bis gegen Ende des Juli wies das „Badeblatt" unter 1001 Nummern 1712 Personen als Kurgäste nach. — Gestern, Sonnabends, wallfahrteten bis tief in die mondhelle Nacht hinein lange, lebensfrohe Züge nach der Koppe. Umspielt von lauen Lüften mögen in der neuen, höchst behaglichen Herberge mehr denn 200 Wanderer übernachtet haben. Am 21. v. M. erlustigte sich auf jener Wunderhöhe im Wirbeltanze gar artiges — „Schneegestöber." — Gestern vor acht Tagen besuchten in höchst fideler, turnerischer Gemeinschaft, seit einer leipziger Reise ganz nahe aneinander gewachsen, ein — Odessaer und — ein Norweger mit einander den Koppenkegel, und, von Zeit zu Zeit mit einem trinkbaren ungarischen Golde gelabt, von dort aus den ganzen Kamm des Riesengebirges. Vorgestern erklangen, durch den hirschberger Telegraph ermöglicht, noch an dem nämlichen Tage, wo die Gebirgs-Eisenbahn im Abgeordneten-Hause zu Berlin — so zu sagen, geboren war, Abends bei Mondschein hoch oben in Vater Sommers neuem Revier die funkelnden Gläser dem funkelnagelneuen, vielversprechenden Kindlein zu Ehren. — Der Grundherr, Graf Schaffgotsch, in krankhaftem Zustande schon sehr lange abwesend, befindet sich jetzt in Kösen. Die neuesten Nachrichten über sein lange bedenklich gewesenes Befinden lauten nicht ganz ungünstig. — Auf Wieder-Eröffnung seiner Bibliothek, worüber Ref. unlängst schrieb, während der diesjährigen Saison, ist kaum zu rechnen, aus sehr achtungswerthen Gründen. — Am 30. v. M. feierte der Missions-Hilfsverein des Kreises hierselbst sein Jahresfest. Die Predigt hielt Pastor Weikert aus Siegersdorf. Viele nahmen an dem Feste nicht Theil. — Das nahe Hermsdorf nähert sich alljährlich immer mehr einem städtischen Leben. Warme und kalte Bäder sind seit Kurzem dort zu haben. E. a. w. P.

ϱ **Neisse,** 4. Aug. [Feuer.] Heute Nacht, kurz nach 12 Uhr, brach in dem eine halbe Meile von der Stadt gelegenen Dorfe Neunz Feuer aus, das bald furchtbar überhand nahm und trotz der gebrachten Hilfe dreizehn Stellen in Asche legte. Es geriethen dabei viele Menschenleben in große Gefahr. Es befindet sich nämlich augenblicklich Militär in dem Dorfe, welches großentheils in den Scheunen schlief. Am meisten war das Leben von Soldaten gefährdet, welche in der Scheune schliefen, in welcher das Feuer ausgebrochen war. Dieselbe war nämlich von außen verriegelt, so daß die Eingeschlossenenen nur mit der größten Mühe sich retten konnten. Menschen sind nicht Opfer der Flammen geworden, wohl aber Vieh, so wie eine große Menge des eingeernteten Getreides.

—r. **Namslau,** 3. August. [Verdacht. — Wettreiten. — Jagd.] In Noldau, hiesigen Kreises, starb vor einigen Tagen plötzlich ein Säugling. Im Dorfe verbreiteten sich hierüber mancherlei Gerüchte. Die am Freitage vorgenommene gerichtliche Section ergab jedoch, daß das Kind eines natürlichen Todes gestorben war. — Am vergangenen Donnerstage fand seitens der Herren Offiziere des hier zur Uebung zusammengezogenen 2. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8 ein Wettreiten auf unserem Rennplatze statt. An dem ersten Reiten nahmen 6 Offiziere Theil; 4 von ihnen erreichten jedoch nur das Ziel und siegte von diesen Herr Lieutenant und Regiments-Adjutant v. Treskow. An dem Rennen mit Hindernissen nahmen 5 Offiziere Theil, und war von diesen Herr Lieutenant v. Wentzky Sieger, dessen ausgezeichneter Renner namentlich alle Hindernisse mit größter Leichtigkeit übersprang. Das Trompeten-Chor des gedachten Regiments musizirte während des Rennens. — Im hiesigen städtischen Forste wurde dieser Tage ein Fuchs geschossen, dem die Ohren abgeschnitten waren.

---

† **Poln. Wartenberg,** 3. August. [Zur Tageschronik.] In diesen Tagen wurde hier das Königsschießen abgehalten, und thaten hierbei die besten Schüsse Herr Bäckermeister Mache (König), Herr Fleischermeister Joseph Schur und Herr Büchsenmacher Rodewald (1. u. 2. Ritter). Ein Festball und Tags darauf ein gemeinsamer Spaziergang nach dem Weinberg schlossen das Fest in gemüthlicher Weise. — Das wirklich Außerordentliche, welches der kempener Turnverein bei einer vor einigen Wochen hierher unternommenen Turnfahrt im Kürturnen, insbesondere in den Uebungen am Reck und Barren, geleistet, hat dem früher hier bestandenen Turnverein neues Leben gegeben und ihm so viele Mitglieder zugeführt, daß eine vollständige Organisation desselben erfolgen konnte. Die Uebungen finden wöchentlich dreimal im Brauer Kalinke'schen Garten statt und werden durch ausgebildete Vorturner geleitet; möchte das Interesse immer ein reges bleiben. — Die Ernte ist bis jetzt eine im Allgemeinen gute zu nennen; denn wenn auch der Körnerertrag gegen voriges Jahr ein geringerer ist, so ist doch die Schockzahl eine größere. Auch der Kartoffelernte stellt man ein günstiges Prognosticon und befürchtet nicht, daß die vielfach zu findenden krankhaften oder schon abgestorbenen Kräuter auf die schon zu sehr vorgeschrittenen und ausgebildeten Knollen schädlich einwirken könnten.

\# **Herrnstadt,** 4. Aug.*) [Zur Tageschronik.] In der vergangenen Woche erhing sich in dem Nachbardorfe Woidnig der Nachtwächter aus Lebensüberdruß, eine Folge langwieriger Krankheit. — Am 1. d. M. Nachmittags 6 Uhr drohete der Ausbruch eines Feuers in einem Hintergebäude des in der Guhrauer-Vorstadt gelegenen Gasthofes zum Briegerhofe, indem sich eine Menge Stroh, was unvorsichtiger und unverantwortlicher Weise der Miether der Wohnung auf einen in der Alkove befindlichen Backofen, der mehreremale hintereinander geheizt und eben wieder zum Backen fertig gemacht worden war, gelegt hatte, durch die Hitze entzündet. Der angestrengten Löschhilfe, die wegen des starken Rauches in Stube und Alkove sehr schwierig war, gelang es nach einer Stunde, des Feuers Herr zu werden, es auf den Herd des Entstehens beschränkend und somit weiteren Umsichgreifens vorbeugend. — Heute fand hierselbst die Neuwahl eines Rectors an der evangel. Stadtschule, der zugleich Hilfsprediger ist, statt, und fiel dieselbe auf den Candidaten der evangel. Theologie, Hrn. Herrmann Hippauf, z. Z. Hauslehrer in Berghof. Im Interesse der Schule ist es bei der Tüchtigkeit des Gewählten nur zu wünschen, daß er recht lange an derselben wirken möge, und ist jetzt auf ein längeres Wirken des Gewählten, als der früheren Rectoren, wohl eher zu rechnen, da für die beschwerliche und dabei kärglich dotirte Stelle, die leider bei der Unzulänglichkeit der Kämmereimittel nicht besser dotirt werden kann, in nicht genug anzuerkennender Munificenz von der königl. Regierung, die für die hiesige Schule bereits sehr viel thut, eine Verbesserung in Aussicht gestellt worden ist. — Nachdem schon im vorigen Jahre der Turnunterricht an der hiesigen evangelischen und katholischen Schule eingeführt worden ist, hat sich in diesem Jahre auch ein Männer-Turnverein gebildet, an dem sich bis jetzt gegen 20 Mitglieder betheiligen, die ihre Uebungen in dem Garten des Gastwirths Hrn. O. Littmann, der denselben bereitwillig dazu hergegeben hat, abhalten.

*) Die Ausführung des freundlichen Anerbietens wird uns sehr angenehm sein. D. Red.

⚓ **Guttentag,** 3. August. [Waldbrand.] Am heutigen Sonntage in der Mittagsstunde, wo die meisten Leute wegen des fernen Kirchganges zur Rettung nicht bereit waren, fand ein großer Waldbrand in den guttentager herzogl. braunschweigschen Forste, rzendowitzer Revier, statt, welcher ca. 200 Morgen Wald vernichtete. Es gelang den vielen und umsichtigen Bemühungen des herzogl. braunschweigschen Oberförster Weinschenk aus Guttentag, des Försters Spehr aus Rendzin und den v. Löbbeckeschen Beamten, Faktor Brzoza aus Bonken und Förster Roß aus Gwosdzian, so wie mit noch 10 bis 12 Löschmannschaften, Herr des Feuers zu werden, welches durch die Waldstreu und den Unterwuchs, so wie durch den eingetretenen starken Wind eine solche Nahrung erhalten hatte, daß der Schaden ein noch größerer geworden, wenn nicht die obigen Herren zur Hilfe herbeigeeilt wären. Die in der Nähe befindlichen Dorfbewohner von Rendzin hatten bereits zum größten Theil ihre Habseligkeiten aus ihren Häusern geschafft.

—n.— **Zabrze,** 3. August. [Ein Waldfest in Oberschlesien.] Heute sollte zufolge großer Anschlagszettel: Großes Waldfest — große Gratis-Prämien-Vertheilung für Damen — Monstre-Concert — großes Stangenklettern mit mehreren Prämien — Preis-Bolzenschießen — Ueberraschungen aller Art — brillante Wald-Illumination — im Dorothea-Walde stattfinden. Ich habe hier das ganze Plakat wiedergegeben, damit die geehrten Zeitungsleser sehen sollen, daß sich in Oberschlesien auch Nachahmer der sommerlichen Vergnügungen finden, wie sie in Breslau im Volksgarten so schön ausgeführt werden. — Wie die verschiedenen hier angekündigten Vergnügungen ausgefallen, ist eine andere Sache. Das Monstre-Concert bestand aus circa 12—14 Musikanten, die sonst nur gewöhnt sind, auf Tanzböden zu spielen. Das Herunterholen der Preise kostete dem Unternehmer nicht einen Preis, da das Herabholen nicht möglich war. Ein Bolzenschießstand war zwar auch vorhanden, aber von Preisen für den besten Schützen nicht eine Spur. Eine Ueberraschung wurde zwar dem Publikum geboten, an der aber der Unternehmer ganz unschuldig war, — es hatte sich ein bedeutendes Gewitter am Firmament zusammengezogen und wurde nicht eher bemerkt, als bis es mit Strömen vom Himmel herunterfloß. — Diese einzige höchst unangenehme Ueberraschung hat jedenfalls alle anderen Ueberraschungen, die folgen sollten, nicht in Wohlgefallen, sondern in Wasser aufgelöst. Die Gratis-Prämien-Vertheilung an die Damen, wofür jede Person 3 Sgr. bezahlen mußte, so wie die brillante Wald-Illumination sind unterblieben, und es wird gehofft, daß die Verloosung der Prämien später stattfinden werde, da die Loose sich in den Händen der Damen noch befinden. — Auf diese Weise ist ein Waldfest in Oberschlesien vorübergegangen und wurde dabei nur gewünscht, breslauer Droschken oder Omnibusse hier gehabt zu haben.

† **Glogau,** 4. Juli. [Zur Tageschronik.] Bei einer tropischen Hitze fanden die Schießübungen der hier vereinigten niederschlesischen Artillerie-Brigade Nr. 5 statt. Gegen Ende derselben, am 30. Juli traf der General-Inspecteur der Artillerie, General v. Hahn hier und fand noch an demselben Tage die Spezial-Revüe und Parade der ganzen Brigade statt. Am 31. Juli wurde das Gespann-Exerciren der dritten Fußabtheilung und der reitenden Abtheilung besichtigt, während bei der Festungs-Abtheilung das Zufußexerciren inspicirt wurde. Am 1. August fand das Feldschießen der reitenden Abtheilung aus glatten Sechspfündern, das der Haubitz- und Zwölfpfünder-Batterien ebenfalls aus glatten Geschützen statt, und kamen bei diesen Kalibern Kartätschenkugeln resp. Granaten und Shrapnels in Anwendung. Nach diesem Schießen erfolgte das der Festungs-Compagnien aus sämmtlichen Belagerungs-Batterien und ergaben besonders die gezogenen 6-, 12- und 24-Pfünder sehr gute Resultate, welche auch mit je 4 scharfgeladenen Granaten abgefeuert wurden. Am 2. August wurden mit dem Schießen der gezogenen Batterie höchst erfreuliche Resultate erzielt, besonders mit den scharfgeladenen Granaten und Shrapnels. Die Fuß- und reitenden Abtheilungen führten an diesem Tage ein Brigade-Manöver aus, während die Festungs-Abtheilung sich mit dem Bau einer Ricochetbatterie beschäftigte. Die bei der Brigade versuchsweise eingestellten gezogenen Vierpfünder bewährten sich. Am 2. August Abends fand ein brillantes Feuerwerk statt, das dem Feuerwerkspersonal alle Ehre machte. Tausende von Menschen hatten sich eingefunden. Auffallenderweise wurde der Civilstand in den neu angelegten Park auf dem Schießplatze nicht zugelassen. — Zu unserem letzten Bericht über den Jahresbericht des hiesigen Vorschußvereines haben wir noch nachträglich mitzutheilen, daß in der letzten General-Versammlung von 439 Mitgliedern nur 29 und 11 Vorstandsmitglieder, in Summa 40 erschienen waren. Wenn man beachtet, daß die Generalversammlung über das Vereinsvermögen, Statuten-Abänderungen, Neuwahlen des Vorstandes etc. zu beschließen hat, so weiß man wirklich nicht, ist das Nichterscheinen der 10 bis 11 Mitglieder bei der Generalversammlung grenzenloses Vertrauen in den Vorstand, oder ist es, was wir befürchten, Indifferentismus! —

L. **Ratibor,** 4. Aug. [Schützenfest. — Oderregulirung.] Gestern und heute feierte die hiesige Schützengilde in herkömmlicher Weise ihr Königsschießen, und hatten sich beim Aus- und Einmarsch Militär- und Civilbehörden betheiligt. Schornsteinfegermeister Sabisch wurde Schützenkönig und die Marschallswürde erhielten Gastwirth Krautwurst und Schieferdecker Schreiber. Das Festessen im Jaschkeschen Saale war von Anfang bis Ende ein heiteres und dauerte bis Mitternacht. — Die Commission wegen der Oderregulirung von hier aus ist heute hier eingetroffen und werden die Commerzienräthe Albrecht und Doms und Beigeordneter Grenzberger dieselbe morgen per Kahn begleiten bis zur Kreisesgrenze.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Wie der „Anzeiger" meldet, ist in der oberlausitzschen Gesellschaft der Wissenschaften beschlossen worden, eine besondere Sektion für klassische Philologie zu errichten, um deren Organisation Herr Gymnasial-Direktor Schütte ersucht worden ist. Ferner soll ein photographisches Album der Gesellschaft angelegt und auf immer allgemeinere Verbreitung der Stenographie hingewirkt werden. — Am 4ten d. haben vier Abiturienten der Provinzial-Gewerbe-Schule das Zeugniß der Reife erhalten. — Das schwere Gewitter am 3ten d. Mts. hat hier und in der rothenburger Gegend arg gehaust. Ein Blitz schlug in das Haus des Kunstgärtner Barthel in Noes, welches sofort in Flammen stand. Herr Gutsbesitzer Schade hat den dabei verunglückten Familien Barthel und Laukusch, welche das Haus bewohnten, bereitwillig Obdach gegeben. Gleichzeitig wurden die noch auf den Feldern befindlichen Früchte, Gerste und Hafer, durch Hagelschlag beschädigt, und die in Rothenburg beim Augustschießen aufgestellten Buden und Zelte durch Wirbelwind und Regenwetter stark mitgenommen. Auch in der Gegend von Leippa sah man ein bedeutendes Feuer.

† Reichenbach. Am nächsten 16. August sind es hundert Jahr, daß das letzte Treffen des siebenjährigen Krieges bei Peilau resp. dem Fischerberge stattfand, in welchem die preußischen Truppen unter dem Herzog von Bevern Sieger über einen überlegenen Feind blieben. — Am 17. August (einem Sonntage) soll dieser Gedenktag in großartiger Weise gefeiert werden.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Γ. **Borek,** 4. August. [Nemesis. — Wolfsjagd.] Daß die Nemesis, wenn auch erst nach vielen Jahren, doch endlich den Bösewicht erreicht, bewies sich gestern auf wunderbare Weise in dem Walde zu Mechlin. An diesem Tage hatte der Förster des kurniker Waldes nach Mechlin einen Brief bestellt und war eben auf dem Heimwege begriffen. Es war in der Abendstunde, als er in seinem Revier eine Gestalt auf der Erde kriechen sah, und da er diese für einen Fuchs hielt, schoß er und traf. Wie erschrak er aber, als die Gestalt plötzlich ein furchtbares Jammergeschrei ausstieß, denn es war ein alter Mann, welcher mit Sammeln von Besenruthen beschäftigt war. Der Unglückliche ist so gefährlich getroffen, daß an Rettung seines Lebens kaum zu denken ist. Der Förster hat sich selbst dem Gericht übergeben, Der angeschossene alte Mann ist aber ein ehem. Wilddieb, welcher vor circa 20 Jahren einen Förster erschossen, jedoch sich auf listige Weise der Gerechtigkeit entzogen hatte. — Um unsere Gegend von den Wölfen, welche uns gar zu ungemüthlich zu werden anfangen, endlich zu säubern, hat der Landrath Gregorovius zu Pleschen eine große Wolfsjagd in den Revieren Czonszczew, Gora, Jarocin und Klein-Lebin festgesetzt. Jagdliebhaber werden dazu am 9. d. M. Punkt 8 Uhr Früh eingeladen.*)

*) Von Posen aus wird gemeldet: Für die auf den 9. August festgesetzte Wolfsjagd zeigt sich auch unter den Jagdliebhabern unserer Stadt eine rege Theilnahme. Der öffentlich geschehenen Einladung wird, wie wir bestimmt wissen, ein ansehnliches Contingent unserer Waidmänner nachkommen. D. Red.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 5. August. [Börse.] Auf schlechtere auswärtige Notirungen war die Stimmung matt und Course weichend. National-Anleihe 66 Br., Credit 85 bezahlt, wiener Währung 80—79¾. Oberschlesische Aktien 160 Br., Freiburger 130¼—130. Fonds fest.

Breslau, 5. Aug. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen behauptet; pr. August 45 Thlr. Br., August-September 44¾ Thlr. Gld. und Br., September-Oktober 44½ Thlr. bezahlt, 44¼ Thlr. Gld., Oktober-November 43¼ Thlr. bezahlt, November-Dezember 43 Thlr. Br. und Gld., April-Mai 43 Thlr. Br.

Hafer pr. August 22 Thlr. Br.

Rüböl wenig verändert; loco 14⅙ Thlr. Br., pr. August und August-September 14$\frac{1}{12}$ Thlr. Br., September-Oktober 14 Thlr. bezahlt und Br., Oktober allein 14 Thlr. bezahlt, Oktober-November, November-Dezember und Dezember-Januar 14 Thlr. Br., April-Mai 13⅚ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus schwach behauptet; loco 18¾ Thlr. Br., pr. August, August-September und September-Oktober 18⅓ Thlr. Gld., Oktober-November 17½ Thlr. Br., November-Dezember 17⅙ Thlr. Br. und Gld., April-Mai 17¼ Thlr. Br.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Eisenbahn-Zeitung.

* **Wien,** 4. Aug. Fürst Brancowano, welcher vor einigen Tagen aus Bukarest hier angekommen ist, und dem die wallachische Regierung mit Zustimmung der dortigen Kammern, die Concession zum Bau einer Eisenbahn von Bukarest durch die kleine Wallachei an die österreichische Grenze ertheilt hat, ist in dieser Angelegenheit gestern von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden, Heute reist er in eben dieser Angelegenheit über Paris nach London, um dort wegen der nöthigen Kapitalien mit englischen Bankierhäusern die Verhandlungen, die er auf seiner früheren Reise vor zwei Monaten angeknüpft hatte, womöglich zum Abschluß zu bringen. Gelingt ihm dies, so wird der Bau, zu dem die Tracirungen bereits vollendet sind, noch im Laufe dieses Sommers in Angriff genommen, und zwar von Bukarest aus, da der Ausgangspunkt der siebenbürgischen Bahn, an welche sich die wallachische anschließen soll, noch nicht definitiv festgestellt ist und davon ein Theil der Richtung auf wallachischer Seite abhängig gemacht werden müßte.

Turn-Zeitung.

† **Grünberg,** 4. August. [Turnfest.] Das anfänglich auf den 23. und 24. August bestimmte, am hiesigen Orte abzuhaltende Gaufest des ersten niederschlesischen Turngaues ist auf die Tage des 6. und 7. September verlegt worden, damit dasselbe nicht mit dem Fest des zweiten niederschlesischen Turngaues zusammenfalle, welches ebenfalls auf die Tage des 23. und 24. August angesetzt ist. Der diesseitige Gau hat um deshalb nachstehen müssen, weil die Einladungen aus Liegnitz bereits bereits behändigt waren, als die hiesigen Einladungen sich noch im Druck befanden und einzelne Vereine des ersten niederschlesischen Turngaues auch Turnerdeputationen als Gäste nach Liegnitz zu entsenden gedenken

Z. **Ohlau,** 4. Aug. [Der hiesige Turnverein] feierte gestern sein erstes Stiftungsfest. Um 3 Uhr versammelten sich die Turnbrüder und Gäste in dem Fleischerschen Gastlocale, und um 3¾ Uhr erfolgte der Ausmarsch unter Vortritt des Stadtmusikchors nach dem Turnplatze, welcher mit Fahnen in den deutschen, preußischen und schlesischen Farben festlich geschmückt war. — Nach Absingung eines Festliedes und nachdem Lehrer Ihfe in einer Rede die turnerischen Bestrebungen treffend charakterisirte, begann das Schauturnen am Reck, Barren, Pferd u. s. w. Die Leistungen waren mit Rücksicht auf die kurze Zeit des Bestehens des Turnvereins höchst befriedigend, und namentlich wurden einzelne Sachen, als: die Ueberschlagwende, der Todtensprung und der Hechtsprung von einigen Mitgliedern mit wahrer Virtuosität ausgeführt. Einige Turnbrüder des breslauer Turnvereins „Vorwärts" hatten sich auf ergangene Einladung dem Feste ebenfalls angeschlossen, und durch ihre ausgezeichneten Leistungen alle Anwesenden entzückt. Nachdem das Schauturnen, welches schon vorher durch ein eingetretenes Unwetter unterbrochen worden war, beendet wurde, begab man sich zur gemeinschaftlichen Tafel. Vor derselben befanden sich die erleuchteten Büsten Ihrer Majestäten, über welchen das turnerische „Gut Heil" schwebte. Bei der Tafel hielt Lehrer Zimbal eine längere, mit vielen Beifallsrufen begleitete Rede, in welcher er die Aufgabe der Turnvereine und die Vortheile, die dieselben jedem Einzelnen gewähren, auseinandersetzte. Von den olympischen Spielen der Griechen anfangend, berührte er die einzelnen Perioden bis zum Jahre 1817, wo das Verbot des Turnens erfolgte, und schloß mit den Worten: daß unter der glorreichen Regierung unseres vielgeliebten Königs Wilhelm I. uns erst wieder ermöglicht worden ist, das seit langer Zeit ruhende Turnwesen in ausgedehnterer Form zu betreiben, und daß uns dadurch die Gelegenheit geboten ist, nicht nur den Körper, sondern auch den Geist zu bilden, und deshalb bringe er dem Wiederbegründer unseres ausgedehnteren Turnwesens, Sr. Majestät Wilhelm I., ein dreimaliges „Gut Heil", in welches alle Anwesenden stürmisch einstimmten. Den Schluß der Tafel bildete eine für den gefangenen Otto Hagen veranstaltete Sammlung. Unter den Klängen der Musik erfolgte demnächst der Einmarsch in die Stadt, woselbst die Turnbrüder in der Restauration des Kaufmanns Kuntnawitz noch bis tief in die Nacht fröhlich beisammen waren.

Sprechsaal.

+ Das Omnibus-Wesen in Breslau.

Wie groß und häufig auch die Klagen in unserer Provinz über den Mangel an Verdienst gewesen sind, es steht dennoch im großen Ganzen fest, daß leicht, ja um vieles müheloser verdient ward, als in anderen Provinzen des Staats. In früheren Jahrzehnten war dies in so hohem Grade der Fall, daß manche Seite des Geschäftslebens hier brach lag, welche anderwärts bebaut und gepflegt wurde. Die Noth, welche erfinderisch macht und Neues schafft, kannte der Geschäftsmann hier wenig. In den letzten Jahren hat sich das Verhältniß der Wohlhabenheit insofern geändert, als die Zahl der sehr Begüterten sich verringerte, während gleichzeitig die Zahl der mäßig Wohlhabenden sich vermehrte; es sind die großen Ungleichheiten des Besitzes mehr ausgeglichen und es erfreut sich heute eine größere Menge der Bewohner der Provinz einer erträglichen Existenz, denn zuvor. Hiermit im genauen Zusammenhange steht die Erscheinung, daß gegenwärtig auch diejenigen Seiten des Verkehrslebens geschäftlich ausgebeutet werden, welche sich nicht ohne Aufwendung bedeutender Arbeitskraft und Mühe und nicht ohne Risiko für das anfängliche Gelingen des Unternehmens betreiben lassen. Seit wenig Tagen erfreut sich das so stark bevölkerte und für Omnibusfahrten überaus günstig situirte Breslau der Einrichtung von Omnibuslinien. Während wir kaum Zeit gewannen, dem ersten Unternehmer für diese höchst gemeinnützige Einrichtung, im Namen der Stadt, besten Dank zu sagen, reihte sich der ersten Unternehmung bereits eine zweite an und noch weitere sollen in naher Aussicht stehen. Wir können den ersten Unternehmer bedauern, sich sofort mit anderen Konkurrenten messen zu müssen, welche sich des guten Gedankens bemächtigten, sobald er durch die Ausführung das Tageslicht erblickt hatte; indessen glauben wir nichts Unrichtiges durch die Behauptung auszusprechen, daß die verschiedenen Unternehmer sehr wohl ihre Rechnung finden, ja sogar der eine dem anderen in die Hände arbeiten werden, wenn nur nicht jedes Maß in der Zahl der Omnibusfahrten überschritten wird.

Zu dieser Behauptung veranlaßt uns folgende Erwägung. Unter den schwer wiegenden Wohlthaten, welche die Eisenbahnen unserem Jahrhunderte zuwendeten, steht in erster Reihe die Ausgleichung des Bodenwerthes; in Folge dessen die Werthe der Liegenschaften in Nähe der großen Städte sich ermäßigten, während der ferner gelegene Grund und Boden im Werthe stieg. Hat sich dies Verhältniß auch noch nicht überall klar herausgestellt, so ist es doch deshalb für die Allgemeinheit der Sachlage nicht zu bestreiten. Aehnlich, aber in seinen Wirkungen noch tiefer eingreifend, kann ein den Umständen gebührend Rechnung tragendes Omnibus-Wesen zur Umgestaltung der Werthverhältnisse der städtischen Grundstücke und ihrer Miethspreise beitragen. Freilich setzt die verständige Bewirthschaftung des Personen-Transportwesens einer Stadt die Einheit der Geschäftsleitung desselben voraus, da nur dann die Belegung aller Theile der Stadt mit Omnibuslinien zu erreichen sein wird, während sonst allein die frequentesten Linien ausgebeutet werden dürften. Die Nöthigung der Verhältnisse wird es an einer Einigung unter den Unternehmern kaum lange fehlen lassen, und dieser Einigung dürfte früher oder später ein genossenschaftliches Hand in Hand Gehen wohl nachfolgen.

Gewisse durch Frequenz, schöne Aussicht und durch Lage inmitten des regsten Geschäftsverkehrs bevorzugte Straßen werden allerdings wenig oder gar nichts von ihrer gegenwärtigen Gesuchtheit einbüßen, ja in den meisten Fällen sogar insoweit gewinnen, als nach Eröffnung des Omnibus-Verkehrs auch die entfernter Wohnenden ihr Theil zur Erhöhung der durch Geschäftsverkehr hervorgerufenen Frequenz in diesen bevorzugten Straßen beitragen dürften; dagegen werden die solcher Vorzüge entbehrenden Straßen und Stadttheile durch den Zuzug desjenigen Theiles der Bevölkerung sich ganz bedeutend heben, welcher zunächst auf niedrige Wohnungsmiethen zu rücksichtigen hat, ohne die Annehmlichkeit und den Luxus der Wohnungslage in Betracht ziehen zu dürfen. Denn eine nicht geringe Zahl der städtischen Bevölkerung wurde bisher durch Geschäftsrücksichten, oder durch Wahrnehmung des Amtes, oder durch noch andere Beziehungen an bestimmte Stadttheile gefesselt, denen zu Liebe eine höhere Miethe entrichtet und sehr häufig die schlechteste Stadtluft eingeathmet werden mußte. Dies stellt sich nunmehr für den minder Wohlhabenden günstiger, den nichts abhält, trotz der erwähnten Beziehungen, in entlegneren Stadttheilen seine Wohnung zu wählen. Freilich wird die größere Dichtigkeit der Bevölkerung in solchen bis nun weniger frequentirten Wohnungen eine Steigerung des Miethspreises zur Folge haben, in keinem Falle jedoch eine derartige, daß sich hierdurch die Wohnungsmiethen, mit Inbegriff der Ausgaben für die Benutzung der Omnibusfahrten, gleich hoch wie die theueren Miethen inmitten der Stadt ergeben. Denn träte dieses Preisverhältniß, durch Verkennen der Sachlage seitens der Vermiether, für eine Zeit dennoch ein, so würden der Begehr nach solchen entlegenen Wohnungen nachlassen und die Preise naturgemäß sehr bald wieder auf das frühere Niveau herabsinken. Nur die für das Wohnungsbedürfniß sich ergebende Wohlthat, deren die Bevölkerung durch ein geeignet über die Stadt gezogenes Netz von Omnibuslinien theilhaftig werden kann, ist für diesmal eingehender behandelt, dagegen sind die sonstigen Vortheile, welche für Belebung und Schaffung neuer Geschäftsthätigkeit, für die Gesundheitspflege, für den regeren gesellschaftlichen Verkehr, für die Ausbeutung des Vergnügens und für die mannichfachen Annehmlichkeiten des Lebens durch die Ausnutzung der sich wohlfeil und in ausreichendem Maße darbietenden Fahrgelegenheit geschaffen werden könne, einer späteren Betrachtung vorbehalten. Wir betonen es: „in ausreichendem Maße"; denn ist die Fahrgelegenheit nicht für alle Stadttheile und nicht oft genug vorhanden, so können die angeregten Vortheile keinesfalls in dem geschilderten Umfange erwachsen und keinesfalls die einzelnen Omnibuslinien für einander werbend, Verkehr und Fahrgelegenheit anregend, vermittelnd und steigernd in die Schranken treten.

Wir sehen, es handelt sich für unsere Stadt um eine so weitgreifende, so gemeinnützige Unternehmung, daß es Pflicht erscheint, hierfür das Interesse der ganzen Bevölkerung bei Zeiten wach zu rufen und vor Allem auch die Vertreter der Stadt nicht ohne Ansprache um ihre ganz besondere Theilnahme für diese großstädtische Einrichtung zu lassen, durch welche — um nur das Wichtigste nochmals zu berühren — der Häuserwerth im Allgemeinen erhöht, die Hauseigenthümer mithin wohlhabender und kreditfähiger und die Einwohner in ihren Wohnungs- und daher auch in ihren Vermögens-Verhältnissen sich großentheils einer nicht geringfügigen Verbesserung zu erfreuen haben werden.

Daß der Möglichkeit dieser nicht zu hoch eingeschätzten Wirkungen des Omnibus-Wesens durch richtige Maßnahmen der zeitigen und der noch zu erwartenden Unternehmer der geeignete Vorschub geleistet werde, muß hiernach im Interesse der Sache dringend gewünscht werden. Obenan steht hier das Bedürfniß einer nach Minuten geregelten und möglichst häufige Fahrgelegenheit mindestens nach den meisten Gegenden der Stadt darbietenden Fahrordnung. Hierauf ist daher das erste Augenmerk zum Besten der Unternehmer wie der Bevölkerung zu richten.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn F. E. W. in Laurahütte: Ritters neuestes geographisch-statistisches Lexikon sagt: „London, die größte aller Städte der Erde" etc. — Die Einwohnerzahl von Peking wird nur auf 1½ bis 2 Millionen berechnet.

Dem Herrn △-Correspondenten zu Reichenbach: Der Artikel über das Treffen am Fischerberge etc. ist zurückgelegt worden, da er bereits anderweitig seine Veröffentlichung gefunden hat.

Abend-Post.

Die „Magdeb. Ztg." schreibt über die Disharmonie im Ministerium: Die „Sternzeitung" findet sich zu der Erklärung veranlaßt, daß die von uns und mehreren hiesigen Blättern gebrachten Nachrichten über Disharmonien im Staatsministerium und über die einzelnen Minister für gewisse Fälle zugeschriebenen Absichten und Aeußerungen aus der Luft gegriffen und mit ersichtlicher Tendenz erfunden sind. Dem gegenüber sind wir in der Lage, unsere Angaben aufrecht erhalten zu müssen. Herr v. d. Heydt würde allerdings noch heute bereit sein, wenn nur die übrigen Factoren damit einverstanden wären, dem Abgeordnetenhause in der Militärfrage bedeutende Concessionen zu machen. Diese Behauptungen sind ganz zuverlässig, und wenn sie von der „Sternzeitung" zehnmal dementirt werden. Wenn damit keine Disharmonie gegeben ist, so müßte die „Sternzeitung" behaupten wollen, daß Herr v. Roon neuerdings vielleicht ebenfalls zu bedeutenden Concessionen bereit ist, und seine Bemühungen bei verschiedenen liberalen Abgeordneten möchten vielleicht für eine solche Annahme sprechen. Es kann sein, und wir glauben sogar, daß das Ministerium sich schließlich über eine einige Haltung in der Militärfrage vereinbaren wird; daraus darf aber die „Sternzeitung" noch lange nicht die Befugniß hernehmen, die jetzt vorhandenen Differenzen wegzuleugnen. Wir werden ja sehen, daß trotz des solidarischen Auftretens der verschiedenen Minister bei der demnächstigen Behandlung der Militärfrage ihr Schicksal, falls die Regierung ihren jetzigen Standpunkt festhält, ein sehr verschiedenes sein wird. Gelingt es der Regierung, die liberalen Parteien auf eine Zeit lang niederzuhalten, so wird eine weitere Ergänzung des Ministeriums im conservativen Sinne erfolgen und der Sturz des Herrn v. d. Heydt, nicht aber der des Herrn Kriegsministers besiegelt sein.

Turin, 1. August. Die Verhaftung des Obersten Acerbi erregt nicht geringes Aufsehen. Der ehemalige Intendant der Südarmee, den der Kriegsminister in seinem Range bestätigt hat, ist immer der vertrauteste Freund Garibaldi's. Er wird auf der Citadelle in strengem Gewahrsam gehalten. Mittlerweile hat Garibaldi wieder eine Proclamation erlassen, welche über seine Absichten Zweifel zu verbreiten geeignet ist. Er wendet sich nämlich an die slawische Bevölkerung Oesterreichs und der Türkei, ermahnt sie zur Eintracht und Ausdauer, verbreitet sich über sein Lieblingsthema, die Solidarität der Interessen der Nationalitäten, und sagt zum Schluß: „Ich biete Euch im Namen Italiens brüderliche Freundschaft und Hilfe an. Vereint werden wir den Despotismus bekämpfen, vereint die übrigen geknechteten Völker befreien." Die Actions-Partei sammelt indessen Geld; das genueser Comite schreibt zur schleunigen Befreiung Roms und Venedigs für die Mitglieder der demokratischen Vereine einen außerordentlichen Beitrag von — einem Franken aus.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Newyork, 26. Juli. Ein aus dem Mayor, den Finanz- und Handelsnotabilitäten zusammengesetztes Comité hat in einer Adresse Licoln aufgefordert, sofort durch eine Proclamation die Sclavenemancipation zu publiziren. 3000 Conföderirte wollen, nahe Gordonsville, Pope angreifen. Es wird versichert, Lane sei autorisirt, in Cansas Anwerbungen ohne Rücksicht auf Farbe zu machen. Ferner, daß die Conföderirten in Tennesse den Fluß überschritten haben, unter Anführung von 3 Generalen. Eine Proclamation Lincolns droht den Insurgenten Confiscation des Eigenthums an.

Newyork, 28. Juli. Nach einem Gerücht concentriren sich 60,000 Conföderirte unter Jackson auf der Linie des Jamesflusses. Die Conföderirten schicken beträchtliche Verstärkungen an diesen Punkt, und bereiten sich auf den Angriff Suffolks vor. (Angekommen 9 Uhr 40 Min. Abends.)

Turin, 3. August. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte Ratazzi, das königliche Manifest sei durch das Gerücht veranlaßt worden, daß die Regierung die heimlichen Anwerbungen begünstige. Er bemerkte sodann, daß er die Wichtigkeit der von Garibaldi geleisteten Dienste nicht verkenne; doch sei dieser siegreich gewesen, indem er im Namen des Königs gekämpft habe. Der König und das Parlament seien die einzigen Vertreter Italiens; wenn Garibaldi den Boden des Gesetzes verlasse, so verfalle er dem für Alle geltenden Gesetze und werde wie Alle bestraft werden. Hoffentlich werde er, wenn die Absichten des Königs zu seiner Kenntniß gelangt, sich unterwerfen und den Bürgerkrieg vermeiden. Das Ministerium werde die Gesetze handhaben.

Es wurde hierauf folgende Motion angenommen: Das Haus geht, indem es sich den edlen Worten des Königs anschließt, zur Tagesordnung über.

Paris, 4. August, 9 Uhr Morgens. Der „Patrie" zufolge hätte Serbien der gegenseitigen Verständigung halber die Forderung, daß die Festung Belgrad geschleift werde, fallen lassen und eingewilligt, daß die Festung bleibe, wie sie bisher gewesen.

\# Wiederum dürfte Breslau um eine historische Erinnerung ärmer werden. Der gegenwärtige Besitzer des Hauses zu den sieben Kurfürsten am Ringe Nr. 7, das frühere Wohnhaus der deutschen Kaiser und böhmischen Könige während ihres Aufenthaltes zu Breslau, beabsichtigt die Façade des Gebäudes abputzen und nach moderner Weise herstellen zu lassen. Die Bildnisse der 7 Kurfürsten, die dem Hause gegenwärtig das ehrwürdige Ansehen geben, würden somit verschwinden; sollte der Verein für schlesische Alterthümer nicht ein Interesse haben dieses Denkmal zu erhalten? [1085]

Mit einer Beilage.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Herrmann Reinke** zu Breslau beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [1428]
Berlin, den 3. August 1862.
Carl Wieland
und Frau, geb. **Duwald.**

Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch Freunden und Bekannten ergebenst an. [1414]
Breslau, den 5. August 1862.
E. Astel.
Ida Astel, geb. **Stahn.**

Heute wurde meine liebe Frau **Emilie,** geborene **Reich,** von einem Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 4. August 1862.
[1418] **Keihl,** Lehrer.

Todes-Anzeige.
Das gestern Abend 10 Uhr erfolgte sanfte Hinscheiden unseres hoffnungsvollen theuren Sohnes und Bruders, des Stud. phil. **Carl Lehwald,** im Alter von 21¾ Jahren, zeigen wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch tiefbetrübt an.
Neumarkt, den 4. August 1862. [1064]
Verw. Kreis-Ger.-Rath **Lehwald.**
Max und **Bertha Lehwald,**
als Geschwister.

Heute Früh 4½ Uhr entschlief sanft und ruhig unser inniggeliebter Gatte und Vater, der königliche Stabsarzt **Dr. Meyer,** im Alter von 57 Jahren. Um stille Theilnahme bittend theilen dies entfernten Verwandten und Bekannten mit: [1433]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Hirschberg, den 4. August 1862.

Familiennachrichten.
Verlobungen: Frl. Marie Heubel in Zehdenick mit Hrn. Alb. Säbring in Wittstock, Frl. Auguste Walter mit Hrn. Lehrer Jänichen in Luckau, Frl. Anna v. Reimann mit Hrn. Lieut. Georg v. Obernitz in Düsseldorf, Frl. Wanda v. Winterfeld mit Hrn. Prem.-Lieut. Otto v. Schulzendorff in Luxemburg.
Ehel. Verbindung: Hr. G. v. Pfuel Wilkersdorf mit Frl. Isa Gräfin Reventlow in Jersbeck.
Geburten: Ein Sohn Hrn. H. S. Blankertz in Berlin, Hrn. Hauptm. v. Wins l. in Wriezen a. d. O., Hrn. Oberamtmann O. Fischer zu Amt Zehdenick, Hrn. v. Brüsewitz in Bandesow, Hrn. J. v. Blüskow in Kowalz, Hrn. Reg.-Rath Frhrn. v. Forstner in Koblenz, eine Tochter Hrn. Theodor Drewes in Berlin, Hrn. Reg.-Assessor v. Beyer in Cöslin, Hrn. Hauptm. Wilh. v. Plötz in Braunfels, Hrn. Hauptm. Fritz Pilgrim in Münster.
Todesfälle: Frau Caroline Thierichens, geb. Jacobi, in Berlin, Hr. Kfm. L. Herrmann das., Hr. Steuer-Controleur August Steinert, im 75. Lebensjahre, in Tramp'e Hr. Kfm. Julius Seelig in Schwedt a. d. O.

Ehel. Verbindungen: Hr. Prem.-Lt. Julius Hoppe mit Frl. Anna v. Rottkay in Schweidnitz, Hr. Alexander Albrecht mit Frl. Marie Feuerstein in Sagan.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Pastor Dr. K. Schneider in Schroda, Hrn. Feldwebel Ockel in Schweidnitz.
Todesfall: Verw. Rechnungs-Rath Caroline Hartmann, geb. Pohler, in Neisse.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, den 6. August. (Kleine Preise.) 1) Zum zweiten Male: **„Die Fremden."** Lustspiel in 3 Akten von Roderich Benedix. 2) **„Caroline,** oder: **Ein Lied am Golf von Neapel."** Liederspiel in 1 Akt von G. zu Putlitz. Musik (mit Benutzung eines italienischen Volksliedes) von F. Gumbert.
Donnerstag, 7. Aug. (Gewöhnl. Preise.) Viertes Gastspiel des Balletmeisters Hrn **Lévasseur,** vom Stadttheater zu Hamburg, und fünftes Gastspiel des Solotänzers Hrn. **Franz Opfermann,** vom k. k. Hofopern-Theater zu Wien. Zum vierten Male: **„Sitala, das Gaukler-Mädchen."** Komisches Ballet in 2 Aufzügen und 3 Tableaux. Musik von verschiedenen Komponisten. Vorher: **„Der Sohn auf Reisen."** Lustspiel in 1 Aufzuge von S. Feldmann.

Sommertheater im Wintergarten.
Mittwoch, den 6. August. (Kleine Preise.) Zum dritten Male: **„Die Tochter der Grille."** Charakter-Lustspiel in 4 Akten von Krüger. — Anfang des Concerts 4 Uhr, der Vorstellung 6 Uhr.

Der Wallfisch wird zur Bank gehauen, Und das zur Ehre unsrer Frauen. [237]

Amalie v. Sommerkorn ersuche ich, mir ihre Wohnung anzuzeigen. [1419]
Johanna v. Schroetter, Scheitnigerstr. 15.

Epilepsie-Leidende

erfahren eine **neue,** billige und sich bewährende **Heilmethode** durch
Chem. **Paul Schulz**
[1225] in Buckau bei Magdeburg.

Specialbehandlung von **Geschlechtskrankheiten,** so wie der durch manche Excesse bedingten **Schwäche.** Strengste Discretion selbstverständlich. Briefe franco. Dr. **Krüger** in Berlin, Hollmannstraße 17. [894]

Ich warne hiermit Jedermann, irgend Jemandem auf meinen Namen Geld oder Sachen zu borgen, da ich für nichts einstehe und auch nichts bezahle. [1079]
Gr.-Märzdorf bei Schweidnitz,
den 4. August 1862.
F. Puschmann.

Loose zur päpstlichen Lotterie
bei **Albert Fuchs,** Schweidnitzerstr. 49.

Hypotheken, a. 7000 Thlr., b. 8000 Thlr. sind mit Verlust zu cediren. Das Nähere bei Frau Oberamtmann **Rudolph** in Breslau, Klosterstraße 83. [1434]

Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Der in Gemäßheit unserer Bekanntmachungen vom 1. und 21. Juni d. J. auf 2 Pfg. pro Ctr. und Meile ermäßigte Frachtsatz für die in Breslau oder auf einer Station der weiter liegenden schlesischen resp. österreichischen Eisenbahnen zur Beförderung nach Westfalen und Rheinland aufgegebenen Getreide-Transporte in Wagenladungen von mindestens 100 Ctr. findet vorläufig **bis zum 1. Oktober d. J.** auf alle Getreide-Sendungen Anwendung, welche von einer der oben bezeichneten Stationen nach Wolfenbüttel, den darüber hinaus belegenen Verband-Stationen des Norddeutschen Verbandes und weiter bestimmt sind.
Berlin, den 26. Juli 1862. [899]
Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Den 12. August d. J. Früh 10 Uhr im König von Ungarn:
Sitzung des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.

In unserem Verlage ist soeben erschienen: [1073]

Preußischer Terminkalender
für das Jahr 1863.
Elfter Jahrgang.
Zum Gebrauch für Justiz- und Verwaltungsbeamte.

Mit Verzeichniß der Justizbeamten und Anciennetätslisten derselben.
Mitgetheilt aus dem Bureau des Justiz-Ministeriums.

Auf satinirtem Papier in Kattun elegant gebunden, mit feinem Bleistift. Preis 22½ Sgr., durchschossen Preis 27½ Sgr.
Berlin, 31. Juli 1862.
Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) Wilhelmsstr. 75.
In **Breslau** vorräthig bei
Maruschke u. Berendt, Ring 8, in den 7 Kurfürsten.

Für Reisende in's schlesische Gebirge.

So eben erschienen in meinem Verlage und sind in allen Buchhandlungen zu haben:
W. Scharenberg — **Handbuch für Sudeten-Reisende, mit besonderer Berücksichtigung für Freunde der Naturwissenschaften und die Besucher schlesischer Heilquellen.** — Neu bearbeitet durch **Dr. Friedrich Wimmer. Dritte Auflage.** 8. — Mit 6 Kärtchen in lithogr. Farbendruck. Eleg. geb. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.
Special-Karte vom Riesengebirge (Maassstab 1 : 150,000) Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieut. etc. und Geh. Revisor. Lith. Farbendruck. In eleg. Carton. Preis 15 Sgr.
Special-Karte der Grafschaft Glaz nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maassstab 1 : 150,000), Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieutenant etc. und Geh. Revisor. Lith. Farbendruck. In eleg. Carton. Preis 22½ Sgr. [1071]
Breslau, August 1862. **Eduard Trewendt.**

Verkaufs-Lokal: Schweidn.-Str. 1,
Wilhelm Vogt,
Klemptner-Meister,
Fabrik: Altbüsserstraße Nr. 1,

empfiehlt sein Lager von allen Sorten Lampen, Kaffee- und Theemaschinen, Tablets, Zuckerdosen, Vogelbauer in Messing und lackirte Papageibauer, Küchengeräthe, Waterclosets, Bade-Douche-Apparate, Sitz- und Fußwannen.
Größtes Lager von Back-, Gelée-Aspic-Formen, Ausstecher-Torteletformen.
Gleichzeitig empfehle ich meine Zinkgießerei zur Anfertigung von Balconen, Consolen, Acroterien, Atticas, Figuren, Zinksärge, Vasen 2c., eben so zur Annahme von Bauarbeit. [1080]
Stearin-Putz-Oel en gros & en détail.

Den **Herren Klemptnermeistern** empfehle ich meine **Metall-Drückerei** zur geneigten Beachtung. Preis-Courante franco. [1081]
Wilhelm Vogt, Klemptnermeister, Altbüsserstraße Nr. 1.

Aus Galizien

ging an den Brauereibesitzer, Herrn Hoflieferanten Johann Hoff, **Neue** Wilhelmsstr. 1 in Berlin, das nachfolgende Schreiben ein, welches wir hauptsächlich mittheilen, um zu beweisen, wie auch in weiter Ferne beim Gebrauch seines **Malzextrakt-Gesundheitsbieres** die Erfolge nicht minder erfreuliche sind und auch dort die aus innigem Dankgefühle entsprungenen Anerkennungen sich noch fortwährend mehren: [1050]

Dolina, im Juni 1862.

Ich litt seit mehreren Monaten an chronischem Halsübel, Heiserkeit, starkem lungensüchtigen Husten und Hämorrhoidal-Beschwerden, so zwar, daß ich mein 53stes Lebensjahr zu überleben nicht mehr hoffte. Alle mir ordinirten Mittel halfen nichts. Ich gebrauchte durch 5 Wochen die Molken-Kur, aber anstatt mein Leiden zu lindern, wurden sie immer hartnäckiger, und namentlich die Hämorrhoidal-Leiden nahmen zu, indem der Magen die Molken nicht vertragen konnte. Endlich versuchte ich es mit Ihrem Malzextrakte.

Ich nahm denselben, so oft mich der Husten überfiel, und o Wunder! in acht Tagen stellte sich der Husten nach und nach ein, Halsweh und Heiserkeit vergingen, die Unterleibs-Beschwerden wurden gemildert und **ich bekam einen Appetit, den ich noch nie gehabt habe,** so daß ich als **hergestellt** meinen Schuldienst frohen Muthes wieder beginnen konnte. — Ich preise daher den Umstand, daß der Ruf Ihres für die leidende Menschheit so wohlthätigen Getränkes auch bis hierher gedrungen ist, und bitte Gott, Sie noch lange Jahre am Leben zu erhalten."
Mit besonderer Hochachtung Ihr dankschuldigster
Franz Paul, Oberlehrer an der Stadtschule.

Nachschrift. Um Verwechselung mit einer von Spekulanten errichteten gleichnamigen Fabrik von sogenanntem Malzextrakt zu verhüten, machen wir das Publikum wiederholt darauf aufmerksam, bei brieflichen Bestellungen der Adresse: „Johann Hoff in Berlin" stets das Prädikat: **„Hoflieferant"** und den Vermerk: **„Neue"**-Wilhelmsstraße Nr. 1 hinzuzufügen. Anm. d. Ref.

Für **Breslau** habe ich die **General-Niederlage** meiner Präparate, als [1058]
Malz-Extrakt, Gesundheitsbier, Brustmalz und aromat. Bäder-Malz, der Handl. **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21, übergeben.
Joh. Hoff, Hoflieferant in Berlin, Neue Wilhelmsstraße Nr. 1.

Vom **Hoff'schen Malz-Extract**
hält permanent **Engros-Lager** [1059]
Handlung Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Die Lampen-, Lackir- und Metallwaaren-Fabrik
von Julius Scholz,
Ohlauerstraße Nr. 57, vis-à-vis dem alten Theater,
empfiehlt unter Garantie **alle Arten von Lampen** für jeden gangbaren Brennstoff, Laternen für Straßen- und Gartenbeleuchtung neuester Construction, Tusch- und Bade-Apparate, Water-Closets, geruchlos und leicht transportabel. [828]
Lager aller Sorten **Lampenglocken, Cylinder** und **Dochte.**
Annahme aller Bau-Arbeiten.
Reparaturen von Lampen werden schnellstens besorgt.

Lithogr. Visitenkarten in schön. schwarz. Schrift a. f. franz. Double-Glacé, **100 St. v. 14 Sgr.** an ein höchst elegantes Visitenkartentäschchen in feiner Goldpressung **gratis!** empfiehlt die bekannte billige Papierhdlg. **J. Bruck,** Nikolaistr. Nr. 5.

Zelt-Garten.
Heute Mittwoch den 6. August: [1427]
Großes Militär-Konzert
von der Kapelle der schl. Artill.-Brigade Nr. 6, unter Leitung des Kapellmstr. Herrn **Englich.** Anfang 6½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.
Heute Mittwoch den 6. August: [1084]
Großes Militär-Konzert.
Anfang 4½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Seiffert in Rosenthal.
Heute, Mittwoch: [1389]
Großes Gartenfest,
mit neueingerichteter Decoration der Illumination durch bunte Beleuchtung; dazu **Harmonie-Concert,** Restauration à la carte; Lagerbier vom Eise,
gemengte Speise.
Anfang des Concerts 4 Uhr Entree 2½ Sgr wozu ergebenst einladet: **Seiffert.**
Dieses Fest findet alle Mittwoch statt.

Schlawentzütz
(im fürstlichen Park)
Sonntag den 10. August:
Großes Militär-Konzert
von der 42 Mann starken Kapelle des 1sten Oberschl. Infanterie-Regiments Nr. 22.
Anfang 3½ Uhr. Entree 5 Sgr.
Kinder die Hälfte. [1066]
Liebau, Kapellmeister.

Im Verlag von **Julius Klinkhardt** in Leipzig ist ganz neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben: [1068]
Zedtler, A.,
Frisch gesungen!
Liederbuch für die deutsche Jugend,
insbesondere
zum Gebrauch in deutschen Schulen.
8. Eleg. geb. Preis 7½ Sgr.
In Partien 20 Exemplare 3⅓ Thlr.
Dieses mit großem Fleiße und vieler Liebe bearbeitete neue Liederbuch enthält 132 Lieder für fast alle Zeiten und Lagen des menschlichen Lebens, und wird sich bei der zweckmäßigen Auswahl, eleganten Ausstattung und dem dafür gestellten höchst billigen Preise gewiß bald Eingang in unsere Schulen zu verschaffen wissen.

4000 Thaler
sind auf eine pupillarisch sichere Hypothek vom 1. September d. J. zu vergeben.
Offerten sind unter Chiffre P. F. 25 in der Expedition der Schlesischen Zeitung niederzulegen. [1426]

3000 Thlr. und 2750 Thlr. erste pupillarsichere Hypotheken auf hiesige Grundstücke sind jura cessa zu erwerben und Näheres bei mir zu erfahren. [1420]
G. Alexander Katz,
Reuschestraße 53.

Amtliche Anzeigen.

[1504] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 1100 die Firma **Robert Schwartze** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Schwartze** hier am 31. Juli 1862 eingetragen worden.
Breslau, den 31. Juli 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1501] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 127 die Firma **Marcus Eisner** zu Ratiborer-Hammer, und als deren Inhaber der Kaufmann **Marcus Eisner** zufolge Verfügung vom 31. Juli 1862 eingetragen worden.
Ratibor, den 31. Juli 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Ferien-Abthlg.

[907] **Bekanntmachung.**
Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nr. 21 der Brüderstraße belegenen, auf 14,873 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf
den 11. Dezember 1862,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem Stadtgerichtsrath Költsch im ersten Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.
Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.
Breslau, den 15. Mai 1862.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bau-Verdingung.
Mehrere Baulichkeiten an der Rosenthaler-Brücke über die „alte Oder" auf der Posen-Breslauer Chaussee, veranschlagt auf resp. 530 und 550 Thlr., sollen im Wege der Licitation verdungen werden. Zu diesem Zwecke wird der unterzeichnete Baubeamte
Dinstag den 12. August d. J.,
Vorm. um 10 Uhr
in seinem Geschäftszimmer, Gartenstraße 37 einen Termin abhalten. [1503]
Breslau, den 5. August 1862.
Der Bau-Inspektor **Rosenow.**

Jagd-Verpachtung.
Sonntag, den 10. August d. J., Nachm. 3 Uhr, wird in **Frobelwitz** bei Deutsch-Lissa die Jagd auf der dasigen Gemeinde-Feldmark, im Betrage von 450 Morgen, im dasigen Gerichtskretscham meistbietend verpachtet.
Frobelwitz, den 4. August 1862. [1425]
Das Ortsgericht. Geppert, Scholz.

[1505] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.
Den 5. August 1862, Mittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Johann Grondt,** Ufergasse Nr. 22 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 4. Juli 1862
festgesetzt worden.
I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Sturm hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 12. August 1862, Vorm. 11 Uhr, vor dem Kommissarius, Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.
II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände
bis zum 5. Septbr. d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht
bis zum 22. Sept. 1862 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 20. Oktbr. 1862 Vormittags 9 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts Rath Fürst im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Ger.-Gebäudes
zu erscheinen.
Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Petersen und Justizrath Guhrauer zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Möbel-Wagen
zum Transport unverpackter Möbel auf jede Reise-Tour, empfehlen unter Garantie:
M. J. Sachs u. Söhne in Hirschberg.

Lade-Meister **Peuser** in **Breslau** übernimmt Frachtgüter nach Hirschberg und Umgegend für das Speditions-Geschäft der **M. J. Sachs u. Söhne** in Hirschberg. [1417]

Ziegelei-Verpachtung.
In der Nähe von Liegnitz, in frequenter Gegend, zwischen 2 Kreisstädten und Chaussee gelegen, ist eine gut eingerichtete Ziegelei mit Kassler'schen Flammöfen und vollständigen Betriebs-Inventarien von Weihnachten d. J. ab zu verpachten. Auf Verlangen können auch 30 bis 40 Morgen gutes Land zum Getreidefruchtbau mit in Pacht gegeben werden. Reflectanten, welche eine baare Caution von 500 Thlr. erlegen können, erfahren in frankirten Anfragen das Nähere unter Chiffre F. poste restante Kuchelberg via Liegnitz.

Frische Erdbeeren-Seife,
wie Walderdbeeren duftend und ungemein angenehm auf die Haut wirkend, in Stücken à 5 und 2½ Sgr., bei
Piver & Comp.,
[1077] Ohlauerstraße Nr. 14.

Waldwoll-Präparate,
aus der Fabrik in Kemda am Thüringer Walde.
Allgemein anerkanntes **sicheres Mittel** gegen **Gicht** und **Rheumatismus-Leiden.**
Waldwoll-Extract, die Büchse 35, 20 und 10 Sgr.,
Waldwoll-Balsam, die Fl. 10, 6 u. 3 Sgr.,
Waldwoll-Oel, die Fl. 10 u. 5 Sgr.,
Waldwoll-Spiritus, die Fl. 7½ Sgr.,
Waldwoll-Pommade, die Büchse 7½ Sgr.,
Waldwoll-Oelseife, das Stück 4 Sgr.,
Waldwoll-Extractbonbon, die Schachtel 4 Sgr.,
Kiefernadel-Liqueur, die Flasche 10 Sgr. und 1 Thlr. [1076]
Depot in Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

[993]
Schon
von 10 Sgr. an:
ein **Photographie-Album** in Leinwand gebunden, mit ganzem Goldschnitt, in feiner Pressung, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße 5.

100 Stück zur Zucht taugliche **Mutterschafe,** für deren vollkommene Gesundheit garantirt wird, verkauft das Dom. Allerheiligen bei Oels. [1423]

Der auf Gegenseitigkeit ihrer Mitglieder gegründeten

Vieh-Versicherungs-Bank für Deutschland in Berlin

Geschäftsstand am 31. Juli 1862.

Bis 1. November 1861 wurde zur Versicherung beantragt die Summe von . . . . 263,809 Thlr.
Davon aber Seitens der Direction abgelehnt . . . . 63,266 Thlr.

so daß am 1. November 1861 das Geschäft eröffnet wurde mit einer Versicherungssumme von . . 200,543 Thlr.

Vom 1. November 61 bis ult. Juli 1862 wurde auf's Neue zur Versicherung beantragt die Summe von . . . . 285,910 Thlr.
Davon mußten indeß von der Direction abgelehnt — etwas auch ristornirt — werden, zusammen für . . . . 51,595 Thlr.

Es traten somit innerhalb der ersten 9 Monate des ersten Geschäftsjahres an neuen Versicherungen netto hinzu für . . . . 234,315 Thlr.

so daß ult. Juli 1862 die Versicherungssumme beträgt . . . . 434 858 Thlr.

Diese Versicherungssumme zerfällt in 3 einzelne für sich rechnende Abtheilungen, und zwar sind davon versichert:

2348	Stück Pferde und Esel mit . . .	254,204 Thlr.
3528	„ Rindvieh mit	173,136 Thlr.
329	„ Schweine und Ziegen mit .	7,518 Thlr.
	zusammen, wie oben:	434,858 Thlr.

Das Credit des gesammten Reservefonds-Conto ergiebt einen Bestand von 3187 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf.

Die Schäden des ersten — 14 Monate umfassenden — Geschäftsjahres erreichten bis ult. Juli — also in 9 Monaten — die Höhe von:

ca. 44% bei der Abtheilung für Pferde ꝛc.
ca. 30% bei derjenigen für Rindvieh und
ca. 22% bei derjenigen für Schweine ꝛc.
} und zwar von den bis ult. Juli c. berechneten Prämien.

Wenn angenommen werden kann, daß die Schäden in den weiteren 5 Monaten des Geschäftsjahres im Verhältniß zu den abgelaufenen 9 Monaten dieselben bleiben, so läßt sich erwarten, daß von den Prämien für Pferde ꝛc. ca. 68—69%, von denjenigen für Rindvieh nur ca. 46—47%, und von denjenigen für Schweine ꝛc. nur ca. 34—35% durch Schäden absorbirt werden dürften. —

Die Gesellschaft hat allen Grund mit der bereits gewonnenen soliden Basis zufrieden zu sein und somit kann sie auf Grund dieser Basis, in Rücksicht auf das Prinzip der Gegenseitigkeit, in welchem allein — in der Solidarität aller Mitglieder — die größte Gewährschaft für das Bestehen einer Vieh-Versicherungs-Anstalt gefunden werden kann, und in Rücksicht auf die anerkannte Liberalität der Verwaltung nicht nur allen Ständen der Landwirthschaft, sondern auch überhaupt allen Vieh-Besitzern warm empfohlen werden.

Sowohl die unterzeichnete Direction, als auch sämmtliche General-, Haupt- und Spezial-Agenten der Bank sind zu jeder spezielleren Auskunft gern bereit.

Berlin, Hollmannstraße 30, 1. August 1862.

Die Direction.

R. Krüger, vollziehender Director.
Dr. C. Knauert, Ober-Roßarzt der gesammten königl. Ober-Marställe, teschnischer Director.

Zur Vermittelung von Versicherungs-Abschlüssen empfehlen sich der unterzeichnete General-Agent, sowie die Haupt- und Spezial-Agenten der Bank.

Breslau, den 4. August 1862.

Heinrich v. Sebottendorff.



Fabrik inländischer Mühlsteine von

L. Pietzuch & Comp.
in Tarnowitz in Oberschlesien

Nachdem uns für unsere Mühlsteine, welche wir aus den, von uns im **Inlande** entdeckten, den **französischen** in **Ansehen** und **Qualität** vollständig gleichstehenden Steinen fabriciren, von allen Seiten die **schmeichelhaftesten Beweise der Anerkennung** zugehen, können wir unser Fabrikat den geehrten Herren Consumenten um so eher empfehlen. Um den vielseitig an uns ergangenen Anfragen Genüge zu leisten, bemerken wir, daß wir die Steine, ebenso wie die französischen, aus Stücken zusammensetzen, und daß solche in keiner Beziehung den französischen nachstehen, vielmehr dieselben noch an **Vorzüglichkeit übertreffen,** überdies sind wir noch bereit, für unser Fabrikat jede **Garantie** zu leisten.

Preis-Courant senden wir auf frankirte Anfragen sofort zu und machen die geehrten Herren Consumenten noch darauf aufmerksam, daß unsere Preise nicht nur **bedeutend** billiger gestellt sind, sondern daß wir auch, was die **Hauptsache** ist, unser Fabrikat **bedeutend stärker in der Steinmasse** liefern, als andere Fabrikanten, da wir nicht genöthigt sind, für den rohen Stein die bedeutenden Frachtspeesen aus Frankreich zu zahlen. **Wir dürfen uns also jedenfalls eines bedeutenden Fortschritts der vaterländischen Industrie rühmen.** Alle Aufträge werden sofort auf das **sorgfältigste** effectuirt und sind **belobigende Atteste über die Vorzüglichkeit unseres Fabrikats** bei uns einzusehen. [1082] **L. Pietzuch u. Comp.** in Tarnowitz.



Kettenpumpen
für
Jauche, Schlämpe
und alle warmen und dickflüssigen Gegenstände haben sich bis jetzt als die vorzüglichsten Maschinen bewährt, und stehen stets vorräthig bei [945]

Gustav Wiedero
in **Breslau,**
Berlinerstraße, in der „Hoffnung“.

Landwirthschaftliche Maschinen,

eigener Fabrik, als: **Dreschmaschinen** und **Roßwerke** bester Construction, **Schollenbrecher, Ringelwalzen,** engl. **Drillmaschinen** nach **Garret, Haferquetschen** mit glatten Walzen u. s. w. empfiehlt: **Carl Linke,** Breslau, Fischergasse 3.

Eine doppelt wirkende Hochdruck-Dampf-Maschine

von 10 Pferdekraft, im besten Zustande, zu jedem Betriebe brauchbar, gegenwärtig als Fördermaschine benutzt, ist nebst Zubehör und dazu gehörigen 2 St. Cornvaler Dampfkessel billig zu verkaufen. Näheres ertheilt auf frankirte Anfragen der Kaufmann Herr **Immerwahr** in Kattowitz O/S. [1072]



Zum Ein- und Verkauf von eleganten **Reit-, Wagen-** und **Ackerpferden** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften der Pferde-Makler [1429]
A. Wartenberger, Ohlauerstr. 76 u. 77.



Eine große schöne Wassermühle

inmitten einer Stadt von circa 7000 Einwohnern, enthält 3 französ., 1 deutschen, 1 Spitzgang, 1 Blauholzraspel, eine Brennerei und eine Dampfmaschine von 25 Pferdekraft, welche bei etwaigem Wassermangel mit dem Wasserwerke zugleich arbeitet, ist für den Preis von 18,000 Thlr., bei einer Anzahlung von nur 3000 Thlr., zu verkaufen. Frankirte Adressen unter O. P. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [1067]

Ein 7oktaviger **Mahagoni-Flügel** von Tr. Berndt ist zu verkaufen Schmiedebrücke Nr. 53 im Hofe eine Treppe. [1432]

Auf dem Dom. Peterwitz bei Frankenstein, stehen 80 Stück gesunde, zur Zucht vollkommen taugliche, vollzähnige **Mutterschafe,** aus der berühmten Raudnitzer Negretti-Heerde abstammend, zum sofortigen Verkauf. [1086]
Näheres darüber zu erfahren bei dem dasigen Wirthschaftsamt.

Auf
Probsteier Saatroggen
in plombirten Säcken,
echten Peru-Guano
von A. Gibbs u. Sons in London,
Knochenmehl Compost
nehmen Aufträge für die Herren
J. F. Poppe u. Co. in Berlin
entgegen: **Gebrüder Staats,**
[989] Karlsstraße Nr. 28.

Das Dom. Kottlischowitz bei Tost verkauft einen nur wenige Jahre in Gebrauch gewesenen kupfernen **Dampfkessel,** 8' lang, 3' hoch. [1022]

Echten limburger Sahnkäse
in ganz vorzüglich schöner Qualität,
neue
englische Matjes-Heringe,
zart und fett, empfiehlt billigst:
Paul Neugebauer,
[1424] Ohlauerstraße 47,
schrägüber der General-Landschaft.

Echte Mohair's

in den neuesten Dessins werden, um jetzt gänzlich zu räumen, auffallend billig **ausverkauft** Altbüsserstraße Nr. 29 im Graf Sauerma'schen Hause, Eing. Messerg. [1436]

Geschäfts-Verkauf.

Ein Colonial-Waaren-Geschäft mit Wein- und Bierstube ist zu Michaeli für 4600 Thlr. bei 1000—1500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Adressen werden erbeten unter Chiffre G. G. an die Expediton der Breslauer Zeitung franko. [1078]

[1083] **Gebrauchte**
Pianino's und Flügel,
sowie auch **Tafel-Instrumente**
sind billig zu haben in der
Permanenten Industrie-Ausstellung,
Ring 15, erste Etage, vornheraus.

Dampfkessel-Verkauf.

Ein alter noch in gutem Zustande befindlicher Dampfkessel, 13' 2" lang, 4' Durchmesser, das Feuerrohr 24" Durchmesser, ist billig zu verkaufen. Frankirte Adressen unter **D. K.** übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [947]

Im Alexander-Speicher ist [1416]
ein großer Lager-Boden
bald zu vermiethen. Näheres Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 74b.

Schul- und Pensions-Anzeige.

Die Unterrichtsstunden in unserem Institute werden den 18. d. M. wieder beginnen. Es ist sowohl in der Schule als auch im Pensionate noch hinlänglich Raum zur Aufnahme mehrerer Mädchen. Die Schule besteht aus 4 Klassen. In der oberen Klasse wird außer der französischen auch die englische Sprache fleißig gelehrt.
Das Nähere werden wir gern mittheilen. [1283]
Breslau. **Johannes Pietsch** nebst Frau, Vorsteher einer höheren Töchterschule und eines Pensionats, am Rathhause (Riemerzeile) 16.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [995]

[1075] **Unentbehrlich für jede Familie.**
O. Baumann's
aromatische Eibischwurzel-Seife
ist jetzt wieder vorräthig. Das Stück 5 und 3 Sgr.
Alleinige Niederlage für **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21.

Amerikanischer Dampf-Kaffee
aus der Fabrik von Pape und Möhring in Wernigerode, alleiniges Depot bei
Julius Thiel, Breslau, Albrechtsstr. 25.

Nähmaschinen,

für Schneider mit Patent-Vorrichtung zum Bortenannähen, für Schuhmacher Leipziger Construction so wie Weißzeugmaschinen mit und ohne Säumer, Tambourir-Maschinen französischer Art stehen zu Fabrikpreisen in der Nähmaschinen-Niederlage, **Ring 20,** zum Verkauf. [1405]

Eine gebildete Wittwe in mittleren Jahren sucht eine Stelle als Wirthschafterin oder Repräsentantin der Hausfrau. Dieselbe ist mit allen Arbeiten der Wirthschaft vertraut und wird weniger auf hohen Gehalt als baldiges Engagement gesehen. Die besten Empfehlungen stehen derselben zur Seite. Vorstellung kann bald erfolgen. Offerten werden unter H. H. 100 an die Expedition der Breslauer Zeitung franco erbeten. [1062

Für ein renommirtes Berliner Producten-Commissions-Geschäft wird am Breslauer Platze

ein Agent gesucht,

und bittet man geeignete Reflectanten, ihre Adressen nebst Angabe der näheren Verhältnisse sub A. H. 6 in der Expedition der Breslauer Zeitung franco abzugeben. [1060]

Ein junger gebildeter **Kunstgärtner,** militärfrei, noch im Dienst, sucht Michaeli oder auch Weihnachten ein anderweitiges Unterkommen als solcher. Atteste werden auf Verlangen eingesandt. Gefällige Anfragen nimmt entgegen der Schloßgärtner **Weber** in Seppau bei Quaritz. [1063]

Mit einem Einkommen von 25 bis 30 Thlr. monatlich und sofortiger Anstellung, wird ein **Bureau-Beamter** gesucht, der militärfrei ist und die Qualification als Actuarius 1. Klasse nachweisen kann. Bewerber haben bis zum 15. August d. J. ihr curriculum vitae und Abschrift ihrer Zeugnisse franco an die Expedition der Breslauer Zeitung unter der Adresse Just. W. einzusenden. [1031]

Ein junger militärfreier **Oekonom,** 22 Jahre alt, durch gute Zeugnisse bestens empfohlen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als **Verwalter** zum sofortigen Antritt; auch ist er auf Wunsch gern bereit, die ersten Monate als Volontär einzutreten. Gefällige frankirte Offerten unter S. K. übernimmt die Expedition der Bresl. Ztg. [1030]

Ein Kandidat des Predigtamtes, der im Unterrichten geübt ist und die vorzüglichsten Zeugnisse besitzt und bis Tertia und Secunda gründlich vorbereitet, sucht eine **Hauslehrerstelle.** Gefällige Offerten werden unter der Adresse: H. K. Schönau poste restante entgegengenommen. [1026]

Junge Leute, welche das **Feldmesser-Examen** zu machen beabsichtigen, und vermöge ihrer Schulbildung dazu befähigt sind, finden bei einem Feldmesser in Löwenberg eine vortheilhafte Gelegenheit zu ihrer theoretischen und praktischen Ausbildung. Frankirte Adressen unter M. P. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [1029]

Ein **Wirthschafts-Inspektor** aus gebildeter und geachteter Familie, welcher die ganze Zeit seiner Praxis fast nur selbstständig gewirthschaftet hat und sich in solch einer Stellung augenblicklich noch befindet, sucht zu Michaeli d. J. ein anderes Placement. Derselbe hat auch die kgl. Akademie in Proskau durch zwei Semester frequentirt und ist natürlich auch in der landwirtschaftl. Buchführung bewandert. Hierauf reflectirende Herren Prinzipale werden ersucht, ihre Adressen sub A. R. an die Expedition der Breslauer Zeitung zu senden. [984]

Ein junger Mann christlicher Confession, der das Band-, Posamentir- und Weiß-Waaren-Geschäft gründlich erlernt hat und schön schreibt, findet zum 1. Oktober d. J. ein Engagement bei **L. Matzdorff** in Frankenstein.

Reuschestraße Nr. 11 ist der erste Stock von 4 Zimmern und Beigelaß zu vermiethen.

Ecke der Gartenstraße, am Central-Bahnhofe, ist im zweiten Stock eine elegante Wohnung, bestehend aus 5 schönen Zimmern mit Balkon, großem hellen Entree, Küche, Speisekammer u. s. w., veränderungshalber billig zu vermiethen und zum 1. Oktober zu beziehen. Näheres daselbst oder Blücherplatz 9 im Gewölbe. [1430]

Friedrich-Wilhelmsstr. 74b
ist die **Hälfte des zweiten Stockes** zu vermiethen und Michaelis zu beziehen.
Näheres im Hause selbst. [1415]

Ring Nr. 2 im dritten Stock sind 3 freundliche Stuben, Küche, Entree, Boden und Keller zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. Näheres beim Hausbälter daselbst.

Sofort oder zu Michaeli zu vermiethen ist Kleinburgerstraße Nr. 16 die erste Etage, bestehend aus 5 neu tapezirten Zimmern, nebst Zubehör, so wie Gartenbenutzung, für einen sehr billigen Preis. [851]

Die Getreidehalle,

Sandstraße Nr. 1, am Neumarkt, ist vom 1. Oktober 1862 ab zu vermiethen, dieselbe enthält mit dem Comptoir über 3000 □Fuß Flächenraum, gewährt von allen Seiten Licht, ist beizbar und hat Raum zur An- und Abfahrt, eignet sich besonders zur Niederlage von Maschinen oder andern Produkten, sowohl für die Stadt als für das Land, bei dem bedeutenden Verkehr des Land-Publikums auf dem Neumarkt. [926]

Pr. Lott.-Loose 1/1, 1/2, 1/4 f. abzulassen: **C. Borchard,** Leipzigerstraße 42, Berlin.

Preußische Lotterie-Loose
versendet **Sutor,** Klosterstraße 37 in Berlin.

Lotterieloose bei **Hille,** Berlin, Schleuse 11.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau den 5 August 1862

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	87— 90	83	75—81	Sgr.
dito gelber	86— 88	82	73—80	„
Roggen . .	58— 59	56	53—55	„
Gerste . . .	43— 45	42	38—40	„
Hafer . . .	27— 28	25	23—24	„
Erbsen . .	52— 55	51	47—50	„

	fein	mittel	ordin.
Raps, pr. 150 Pfd.	236	222	180
Winter-Rübsen	232	220	200

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 18⅔ Thlr. B.

4. u. 5. August	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"8"'64	27"8"'79	27"8"'51
Luftwärme	+ 12,0	+ 11,7	+ 16,9
Thaupunkt	+ 7,8	+ 7,9	+ 6,7
Dunstsättigung	71 pCt.	73 pCt.	44 pCt.
Wind	N	NO	O
Wetter	trübe	Sonnenbl.	heiter
Wärme der Oder			+ 16,8

Breslauer Börse vom 5. August 1862. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¼ G.
Louisd'or		109½ G.
Poln. Bank-Bill.		87½ B.
Oester. Währg.		80 1/12 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4½	—
dito 1852	4½	—
dito 1854 1856	4½	102¼ G.
dito 1859	5	109¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	125¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	91 1/12 B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	104¼ G.
dito Kred. dito	4	99 1/12 G
dito Pfandbr. .	3½	98¾ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95½ B.
dito Lit. A. . .	4	102½ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	102½ B.
dito Pfdb. Lit. C.	4	—
dito dito B.	4	102¾ B.

Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	101⅓ B.
Posener dito	4	100¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	88 B.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	66¼ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	78½ B.
Fr.-W.-Nordb. .	4	65⅓ B.
Mecklenburger	4	[bz
Mainz-Ludwgh.		128⅝ à 29
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	129⅞ G.
dito Pr.-Obl.	4	97 1/12 B.
dito Litt. D.	4½	—
dito Litt. E.	4½	—
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94 B.
Glogau-Sagan. .	4	—
Neisse-Brieger		78⅞ B.

Ndrschl.-Märk. .	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	160¼ B.
dito Lit. B.	3½	140 B.
dito Lit. C.	3½	160¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	97¾ B.
dito dito Lit. F.	4½	102½ B.
dito dito Lit. E.	3½	85¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	56¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	50 B.
Minerva	5	34 B.
Schles. Bank . .	4	98½ B.
Disc. Com.-Ant.		—
Darmstädter . .		—
Oesterr. Credit		85 bz. B.
dito Loose 1860		—
Posen. Prov.-B.		—

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Stein. (In Vertretung: R. Schlehan.)
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.